

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.

Erscheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag.
Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich Mr. 120, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pf.) — Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsaussträger u. die Geschäftsstelle nehmen Bestellungen entgegen



Tageblatt

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volkschichten. Beilagen: Bildwoche, Jugend u. Deutschland, Mode vom Tage, Frau und Heim, Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Mohr G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Mr. 265

Sonntag, den 13. November 1927.

82. Jahrgang

Zagesschau.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Freitag unter Vorsitz des Reichskanzlers Marx mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushaltplanes für das Rechnungsjahr 1928. Die Beratungen werden Anfang nächster Woche fortgesetzt.

* Der Parteivorstand und der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei fordern in einer Entschließung zum Zwecke der Minderung der Ausgaben eine durchgreifende Verwaltungsreform.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost plant eine Reform des Landpostwesens.

Am Freitag waren zur Belegung des Lohnkonfliktes in der Tabakindustrie im Reichsarbeitsministerium die beiden Parteien zu Besprechungen zusammengetreten, die ergebnislos abgebrochen wurden.

* Die französische Besatzungstruppe in Koblenz beging den Waffenstillstandstag mit besonderem Pomp, wobei es zu schweren Ausschreitungen kam.

* Der faschistische Große Rat in Rom hat die Abschaffung des parlamentarischen Systems beschlossen.

Faschistischer Teilte dem Generalsekretär des Völkerbundes mit, daß seine Regierung die Einsabung zur Teilnahme an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz annehme.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Besetzungsfürthliche an anderer Stelle.

Politische Wochenschau.

Vor einigen Tagen ist die Veröffentlichung der Denkschrift des Reparationsagenten und der Antwort der Reichsregierung erfolgt, und es ist verständlich, daß diese Tatsache zunächst eine gewisse Beunruhigung in Wirtschafts- und Finanzkreisen ausgelöst hat. Diese Beunruhigung ist wohl weniger darauf zurückzuführen, daß man aus den belderseitigen Darlegungen ein ungünstigeres Urteil über die deutsche Finanzlage gewonnen hätte, als vielmehr auf die Tatsache, daß die Ausführungen des Reparationsagenten soviel eine gewisse Fremdbildung gegenüber historisch begründeten Einrichtungen des deutschen Verfassungswesens, wie eine extensive Auslegung des Kontrollrechts des Reparationsagenten erkennen lassen. Der Amerikaner kann vielleicht bei abstrakter Prüfung der deutschen verfassungsrechtlichen Organisation zu der Ansicht kommen, daß in Deutschland bei Abschaffung der Bundesstaaten billiger gewirtschaftet werden könnte. In welchem Ausmaß allerdings Ersparnisse eintreten würden, müßte erst noch einmal im einzelnen geprüft werden. Was der Ausländer aber nicht verstehen kann, das ist die Tatsache, daß in unserer staatsrechtlichen Organisation historisch überkommene Werte liegen, auf die bei einem organischen Wiederaufbau des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens schlechterdings noch nicht verzichtet werden kann. Die Unruhe, die durch solche unorganische Eingriffe erzeugt werden müßte, würde zweifellos, auch rein wirtschaftlich gesehen, nachteilig für die Sicherung der Reparationszahlungen sein, als die geringen Ersparnisse, die hier und da erzielt werden können.

Bedeutlich stimmen nun ferner die Tatsache, daß der Reparationsagent auch eine Verantwortlichkeit der Reichsregierung für die Ermöglichung eines aureichenden Transfers von Reparationszahlungen in das Ausland konstruiert will. Der Dawesplan enthält eine solche Verantwortlichkeit nicht. Wenn also in dieser Hinsicht jetzt beim Reparationsagenten aus der praktischen Beobachtung der Durchführung des Dawesplanes Bedenken entstehen, so sollte er sich besser fragen, ob diese Bedenken ihm und seinen Auftraggebern nicht Anlaß bieten sollten, den Dawesplan selbst einer Nachprüfung zu unterziehen.

Auf allen Seiten wird anerkannt, daß Herr Parker Gilbert bei seinem Schritt nur in pflichtgemäßher Ausführung seiner Mission gehandelt hat. Der weitere Verlauf der Entwicklung wird zeigen, ob die nunmehr in Gang gekommenen Diskussionen auch weiter im Geiste der Sachlichkeit geführt werden. Dann kann dieser an sich peinliche Zwischenfall schließlich dazu führen, daß durch ihn der Gedanke der Nachprüfung und Ergänzung des Dawesplanes, der überall bereits erwogen wird, endlich zur Tat würde. Aus diesem Grunde ist es besonders zu begrüßen, daß in den letzten Tagen eine bedeutsame englische Stimme sich in gleichem Sinne geäußert hat. Der Engländer Sir Joshua Stamp, der seinerzeit dem Dawes-Komitee angehörte, hat am 8. November in Manchester erklärt, es sei unmöglich, unbegrenzte Zeit mit Teillösungen fortzufahren. Solche Methoden müßten

ten schließlich versagen und dann auch schwere politische Folgen zeitigen. Das ist der Standpunkt, der auf der rechten Seite von jenen vertreten worden ist und es wird Zeit, daß man sich auch auf Seiten der Reparationsgläubiger nun entschließe, von Erdgängen zu Taten überzugehen. Auf deutscher Seite hat man gerade aus Anlaß der Denkschrift des Reparationsagenten gezeigt, daß man durchaus bereit ist,

sofern sie gegen die Tatsache, daß man sich auf Seiten der Reparationsgläubiger nun entschließe, von Erdgängen zu Taten überzugehen. Auf deutscher Seite hat man gerade aus Anlaß der Denkschrift des Reparationsagenten gezeigt, daß man durchaus bereit ist, sächsische Kritik Rechnung zu tragen. Es sind Einrichtungen getroffen worden, um die Aufnahme von unproduktiven Anleihen abzudrosseln und durch ein besonderes Reparationsreferat im Reichsfinanzministerium dem Gedanken weitestgehender Sparsamkeit zur Durchsetzung zu verhelfen. Darüber hinaus wird die Reichsregierung, wie wir mit Genugtuung feststellen können, keinen Anlaß nehmen, gesetzgeberische Entschlüsse aufzugeben, die sie im Interesse der Sicherung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebensniveaus des deutschen Volkes als unumgänglich notwendig erkannt hat. Die Durchführung der Schulgezogebung wird keine Unterbrechung erleiden und auch die Vorschläge zur Beamtenbefreiungsreform werden aufrechterhalten. Bezuglich des letzteren Punktes ist in den letzten Tagen eine Komplikation dadurch eingetreten, daß aus den Reihen der christlichen Gewerkschaften Einspruch gegen die Befreiungs erhöhung erhoben worden ist. Man muß dem dringenden Wunsche Ausdruck geben, daß die deutsche Arbeitnehmerchaft einsieht, daß es sich hierbei nicht um ein Privileg für die Beamtenbeamten handelt, sondern nur um eine Angleichung des Gehaltsniveaus der Beamenschaft an die Entlohnung der Arbeiterschaft und die Steigerung der Kosten der Lebenshaltung, die leider allzu lange aufgeschoben wurde. Innerpolitisch gesehen handelt es sich bei diesen Differenzen zunächst um eine Auseinandersetzung innerhalb der Zentrumspartei, der sowohl der Vater der Befreiungsreform, Herr Köhler, wie deren Gegner, die Herren Stegerwald und Dumbach angehören. Die Linke verucht die Dinge so darzustellen, als ob aus diesen Differenzen eine Gefährdung der heutigen Regierungskoalition erwachsen könnte. Man darf wohl so viel Muttrauen zu der inneren Festigkeit der Zentrumspartei haben, daß sie in der Lage sein wird, diese Gegenkräfte, die in ihren eigenen Reihen und nicht zwischen ihr und den übrigen Regierungsparteien bestehen, erfolgreich zu überwinden.

Die Klärung dieser schwierigen innerpolitischen Fragen scheint um so notwendiger, weil die außenpolitische Ruhe, die uns in den letzten Wochen gegeben hat, wieder einmal gefährdet erscheint. Das zielbewußte Vorgehen der italienischen Politik im Mittelmeer hat an mehreren Stellen Spannungen hervorgerufen, aus denen leicht ernsthafte Konflikte entstehen können. Einmal hat Italien durch demonstrative Einsendung einer Kriegsflotte seinen Anspruch auf Mitwirkung bei der Regelung der Tangerfrage angemeldet. Sodann aber hat der Abschluß eines französisch-südlawti schen Freundschaftsvertrages tiefschlagende Erregung in Italien ausgelöst. Die italienische Politik betrachtet dies Abkommen offenbar als eine feindselige, gegen das eigene Land gerichtete Handlung, weil sich dadurch die einzigen beiden militärisch erheblichen continentalen Nachbarn Italiens miteinander verbünden. Weiter aber bedeutet die Stärkung Südlawiens zweifellos eine Er schwächerung des italienischen Rings um die Vorherrschaft auf dem Balkan, wo Herr Mussolini die durch den Zerfall des österreichischen und russischen Kaiserstaates freigewordene Führerstelle einnehmen möchte. Wir wünschen in diesen Konflikten für Deutschland die Rolle der Zürückhaltung, aber nicht der Unfähigkeit. Aufgabe einer friedlichen, aber zielbewußten Außenpolitik ist es, die wechselnde Lage auf dem europäischen Kontinent stets unter dem Gesichtspunkt zu prüfen, welche vermehrte Wirkungsmöglichkeiten sich für Deutschland daraus ergeben könnten.

Befreiungsvorlage und Regierungsparteien.

Berlin, 12. Nov. Die Vertreter der Koalitionsparteien traten gestern nachmittag 5 Uhr im Reichstag zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen. Gegenstand der Erörterungen war die Befreiungsvorlage. Im Verlaufe der Besprechungen berichteten die Vertreter der Regierungsparteien über die Haltung ihrer Fraktionen, wobei von den Vertretern der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei die bestimmte Erklärung abgegeben werden konnte, daß ihre Fraktionen für die Befreiungsvorlage der Regierung eintreten. Der Zentrumspartei erklärte, daß seine Fraktion bisher noch keinen endgültigen Beschluss gesetzt habe, sondern erst Anfang der nächsten Woche dazu kommen werde. Man wird, wie die "Tägl. Rundschau" schreibt, annehmen dürfen, daß auch das Zentrum sich entschließen wird, für den Befreiungsvorlage der Regierung einzutreten.

so daß eine einheitliche Front der Regierungsparteien in dieser Frage als sicher angenommen werden kann.

Die deutsche Volkspartei fordert durchgreifende Verwaltungsreform.

Berlin, 11. Nov. Der Parteivorstand und der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei haben, wie die Nationalliberale Korrespondenz meldet, nach Entgegnahme der Berichte der Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius zur gegenwärtigen, insbesondere durch den Meinungsaustausch des Reparationsagenten mit der Reichsregierung beeinflußten Lage eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

Ein Einspruch des Reparationsagenten gegen die zur Zeit von der Reichsregierung vorgelegten großen Geheime mit finanzieller Auslastung, insbesondere die Befreiungsvorlage und das Entschädigungsschlüssele, liegt nicht vor. Seine Berechtigung könnte auch in Zukunft nicht anerkannt werden. Die Deutsche Volkspartei hält daran fest, daß die beiden genannten Vorlagen schleunigst zu verabschieden sind; dagegen verlangt sie mit gleichem Nachdruck die Inanspruchnahme einer durchgreifenden Verwaltungsreform, die unter Umständen auch vor einer Endeckung der Verfassung, soweit das Verhältnis des Reiches zu den Ländern in Frage kommt, nicht hinausdürfe. Die Wirtschaft Deutschlands bedarf dringend der Minderung der auf ihr ruhenden Lasten. Die Haushaltsgewalt des Reiches muß so gestaltet werden, daß der ländliche Reichshaushalt nicht nur ohne Steuererhöhung ausgenutzt, sondern daß auch die so notwendige Senkung der Realsteuern tatsächlich durchgeführt werden kann. Arbeitgeber und Arbeitnehmer seien gleichermaßen unter der Höhe der sozialistischen Lasten, denen noch immer nicht entsprechende Leistungen gegenüberstehen. Zur Errichtung dieser Zielle möhnen Reichsregierung und Reichstag zusammenzuwirken, es wird ein Weg zu suchen sein, der geeignet ist, die hemmungslose Bevollmächtigung von Mebrausen durch das Parlament einzuführen. Eine Einwirkung des Reiches auf Länder und Gemeinden im Sinne sparhafter haushaltsführung ist deshalb unbedingt notwendig. In erster Linie geht hierzu eine starke Einschränkung der Anteilsaufnahme, die nur unter der Kontrolle des Reiches möglich sein darf.

Abschaffung des parlamentarischen Systems in Italien.

Berlin, 11. Nov. Aus Rom meldet der Lokalanziger: Der faschistische Große Rat hat die Abschaffung des parlamentarischen Systems beschlossen. An Stelle der bisherigen Volksvertretung tritt der Rat der Vierhundert. Er kennt nur die faschistische Partei und wird durch die nationale Einheitsliste gewählt, die durch das Littorenbündel gekennzeichnet ist. Das ganze Land bildet einen einzigen Wahlkreis. Wählen kann nur das produktive Volk, das heißt die 13 Wirtschaftsorganisationen Italiens, die sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer umfassen, schlagen dem Großen Rat die Mandataten vor, der jeden einzelnen auf seine unbedingte ethische faschistische Überzeugung prüft. Die Liste wird dann vervollständigt durch Vertrauensmänner der Partei. Die Aufgaben des Rates der Vierhundert sollen noch genau formuliert werden. Der Senat bleibt in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen, doch wird seine Arbeitsweise umgedeutet.

Der Beschluß des faschistischen Großen Rates, an Stelle des bisherigen Parlaments einen gewählten Rat der 400 zu legen, ist von außerordentlich weitreichender Bedeutung, ganz gleichgültig, ob dieser Beschluß sofort durchgeführt wird, was die Einwilligung des Königs und Mussolinis voraussetzt, oder ob sich Widerstand gegen seine Durchführung erheben. Ein Vergleich mit dem Rätesystem in Südtirol drängt sich ohne weiteres auf, doch ist dieses einzig auf den Arbeitnehmer aufgebaut, während in Italien jede produktive Kraft direkt ihren Einfluß auch auf die politische Gestaltung ausüben vermag, wenn das neue System eingeführt wird. Hier sind Anklage an die Alteutsche Ständeorganisation zu vermerken. Es ist noch nicht möglich, sich ein klares Bild über die Auswirkungen dieser grundlegenden Systemveränderung in Italien zu machen, doch wird man von deutscher Seite befürchten müssen, daß durch sie das politische Recht der deutschen Bevölkerung in Südtirol eine weitere Einschränkung erfährt, da das Wahlrecht von der Möglichkeit zum Fracito abhängig gemacht werden soll.

Stets das Neueste und Modernste in Herren- u. Knabenbekleidung

Sport-, Straßen- und Gesellschaftskleidung
Bayrische Loden- und Trachten-Fabrikate
Berufskleidung

Im Spezial-Geschäft
Carl Hoffmann & Sohn

Schneidermeister

Bischofswerda, Kirchstraße 6

Fernruf 430 Gegr 1994 Fernruf 430

Anfertigung nach Maß in kürzester Frist!

Dieneuen Wintermoden

arbeiter Paul Richter. Den Jubilaren wurden seitens der Firma ansehnliche Geldgeschenke ausgeteilt. Von Namen der Jubilare dankte der Betriebsratsvorsitzende Roach und wünschte, daß das gute Unternehmen auch weiterhin bestehen bleibe möge. Eine am Abend im hiesigen Erbgericht zu Ehren der Ausgezeichneten veranstaltete feierliche Feier vereinigte Betriebsleitung und Jubilare zu einem gemütlichen Beisammensein und gab dem Ganzen einen würdigen Abschluß.

Auskunft bei Crostwitz, 12. Nov. 200 000 Liter Wasser in 3 Tagen ausgepumpt. Der große hiesige Steinbruch mußte während des Krieges wegen Mangel an Arbeitern und Abschluß die Arbeit einstellen. Während der 13 Jahre hatte sich der tiefe Bruch mit Wasser angefüllt, das die übermalige Unterbrechung sehr in Frage stellte. Er ist jetzt wieder verpachtet worden und mußte ausgepumpt werden. Diese gewaltige Arbeit übernahm die Motorpumpe des Spritzenverbandes Crostwitz. In circa 3½ Tagen bewältigte sie ihre Aufgabe; sie hat während dieser Zeit gegen 200 000 Liter Wasser durchschnittlich täglich achtstündiger Arbeit ausgeschöpft.

Bauzen, 12. Nov. Erster Fall von spinaler Kinderlähmung. Ein erster Fall von spinaler Kinderlähmung ist nunmehr auch in Bauzen zu verzeichnen. Er betrifft ein 15jähriges Aufwartungs-Mädchen, das nach Feststellung der Krankheit sofort dem städtischen Krankenhaus zugeführt wurde. Alle erforderlichen Sicherheits- und Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

Bauzen, 12. Nov. Jahrplankonferenz. Am Dienstag fand hier eine von der Handelskammer Zittau veranstaltete Fahrplanbesprechung statt, die sich vorwiegend mit Lausitzer Verkehrsfragen beschäftigte. Die Konferenz, an der Bürgermeister und Stadträte von Zittau, Bauzen und anderen Lausitzer Ortschaften, Vertreter der Verkehrsvereine und der Reichsbahndirektion teilnahmen, verhandelte insbesondere über die Linienführung der Strecken Görlitz-Zittau-Reichenberg und Dresden-Zittau, sowie über eine große Anzahl Sonderwünsche der betreffenden Städte und Gemeinden.

Bauzen, 12. Nov. Städtebauliche Zukunft. Der Stadtrat hatte am Donnerstagabend eine große Anzahl Gäste, u. a. die staatlichen Behörden, städtischen Kollegien, Architekten, Baumeister und Presse zu einem Vortragsabend geladen, in welchem Fragen der künftigen städtebaulichen und damit der architektonischen, wirtschaftlichen und hygienischen Entwicklung der Stadt Bauzen behandelt wurden. Der namhafte Chemnitzer Architekt Wagner-Poltrock hatte es übernommen, über die grundsätzlichen Fragen eines Generalbebauungsplanes im allgemeinen und über die Hauptprobleme desselben im besonderen zu sprechen. Anschließend behandelte Stadt-Oberbaurat Göthe Einzelfragen des in Vorbereitung befindlichen Generalsbebauungsplanes.

Bauzen, 12. November. Belegschaftsgruppe Bauzen und Umg. der Brdg. Graf Pfeil. Am vergangenen Sonntag hatte die Bezirksgruppe Bauzen und Umg. der Freien Vereinigung ehem. Angehöriger der 46. Landwehr-Brig. 2. 101, 2. 103 (Brig. Graf Pfeil) und 2. 105 erstmalig ihre Kameraden nach Zittau zur 4. Bezirkstagung gerufen. Alle, die aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigekommen waren, wurden aufs herzlichste empfangen. Welch gehobene Stimmung schon zu dem gut besuchten Frühstückspartie herrschte, kann nur der ermessen, der daran teilgenommen hat. War es doch auch kein Wunder, wenn man so manchem Kameraden, den man seit Beendigung des Krieges nicht wieder gesehen hatte, zum ersten Male wieder die Hand drücken konnte. Um 12 Uhr erfolgte ein Spaziergang durch die Stadt. Unter der Führung des Zittauer Vertrauensmannes, Herrn Kamerad Justizrat Dr. Mennel, wurden den anwesenden Kameraden die hauptsächlichen Sehenswürdigkeiten der Stadt, insbesondere die Gefallenen-Ehrendenkmalen gezeigt. Gegen 12 Uhr trafen man im Sitzungssalon des ehem. Sächs. Hofes ein, wo gemeinsame Totale stattfand. Kurz vor 3 Uhr füllte sich der Saal zusehends und bei Beginn der Tagung konnten gegen 100 Kameraden festgestellt werden. Eingeleitet wurde die Tagung durch einen Begrüßungsmarsch, gespielt von einem Quartett, deren lauberes und klangerives Zusammenspiel während der ganzen Tagung wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrug. Alsdann richtete der Zittauer Vertrauensmann herzliche Worte der Begrüßung an die Kameraden. In seiner Begrüßung gedachte er auch unseres ehem. obersten Feldherrn, Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Er wurde geehrt durch das gemeinsam gefundene Deutschlandlied. Anschließend eröffnete der Bez.-Obmann, Kam. Hops, Bauzen, die Tagung und entbot allen Kameraden und den anwesenden Kameraden-Frauen, sowie den zahlreich vertretenen ehem. Kommandührern einen herzlichen Willkommenstrunk. Besonderen Gruss und Dank für sein Erscheinen galt dem Landesvorstand, Kam. Kell, Dresden, und seinem Stabe. Landesvorstand Kell ergriff hierauf das Wort, um auch seinerseits die Grüße der Landesvereinigung, sowie der Dresdener Kameraden zu überbringen. Seine zu Herzen gehenden Worte wurden mit starker Beifall aufgenommen. Seine Ansprache klang aus in die Mahnung, daß sich mit der Zahl aller Kameraden der Freien Vereinigung anschließen möchten, die sich einzeln und allein nur die Pflege der Kameradschaft zum Ziel gesetzt hat und auch weiterhin den Kameraden, sowie den hinterlebenden unteren Gefallenen Kameraden, im Falle der Bedürftigkeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, zur Pflicht gemacht hat. Auch dieser gedachte er in würdiger Weise, die ihre Freude am Heimat und zum Vaterlande mit dem Heldentode bezahlen zu müssen. Alle Kameraden erhoben sich von den Plätzen und die Musik spielte leise und getragen das Lied vom guten Kameraden. Dem Vorstande der Bez.-Gruppe Bauzen, die nächste Tagung im März in Bischofswerda abzuhalten, wurde einstimmig zugestimmt. Alsdann gab der Landesvorstande ein lebendiges Bild von der in Chemnitz stattgefundenen Wiedersehensfeier der 2. 103er, und von deren organisatorischem Anschluß zur Freien

Vereinigung. Eine unverhoffte Ehrengabe wurde zwei Kameraden zuteil, indem der Landesvorstand, im Namen der Freien Vereinigung beim Bez.-Obmann Kamerad Oberjustizrat Hops und dem Vertrauensmann für Zittau, Herrn Kamerad Justizrat Dr. Mennel, für die großen Verdienste um die Freie Vereinigung die silberne Ehrennadel überreichte. Nach Erledigung einiger interner Verschärfungen dankte der Landesvorstande, sowie die Bez.-Obmann für den zahlreichen Besuch und mit einem „Auf Wiedersehen in Bischofswerda“ schloß der Bez.-Obmann die so harmonisch verlaufene Tagung, um sich im Freudenzimmer der Bahnwirtschaft noch ein Stündchen der angenehmen Unterhaltung zu widmen, bis der Zug die auswärtigen Kameraden in ihre Heimat führte.

Holscha, 12. Nov. Schmerzhafter Tod. Einen schmerzhaften Tod erlitt das zweijährige Töchterchen des Steinarbeiters Wahr in Holscha. In einem unbewachten Augenblick hatte es bei einer Nachbarin eine Flasche Petroleum ausgerunken.

Nehrwitz, 12. Nov. 95. Geburtstag. Am Sonnabend konnte die älteste Einwohnerin der Parochie, Frau verm. Kaiser in Holscha, ihren 95. Geburtstag feiern. Sie befindet sich noch körperlich und geistig frisch, nur das Augenlicht hat nachgelassen. Sie ist vollständig alleinstehend und nur auf die Liebe der Nächsten angewiesen.

Łódź i. Sa., 12. Nov. Bürgermeisterwahl. Zum zweiten Bürgermeister wählten am Freitagabend die Stadtverordneten den Auswertungsrichter Dr. jur. Gleißner in Chemnitz mit 13 bürgerlichen Stimmen gegen 10 Stimmen der Linken. 75 Herren hatten sich um den Bürgermeisterposten beworben.

Langburkersdorf, 12. Nov. Eisenbahnwaggons für Wohnzwecke. Unsere Gemeinde hat zwei Eisenbahnwaggons für Wohnzwecke angekauft. Dieselben wiegen 120 und 140 Zentner. Sehr interessant war der Abtransport derselben vorgestern die ansteigende Hohwaldstraße hinaus nach der neuen Siedlung am Bergschlößchen. Spediteur Sachsen-Neustadt brauchte nicht weniger als 14 Pferde zum Transport der Eisenbahnwagen.

Letzte Drahtmeldungen.

Chemnitz abermals im Dunkeln.

Chemnitz, 12. Nov. Gestern abend gegen 6 Uhr trat abermals in der elektrischen Lichtversorgung eine längere Störung ein, die große Auswirkungen nahm. Die ganze Stadt war in ein Dunkel gehüllt. Der Straßenverkehr war bedenklich und lebensgefährlich. Gegen 11 Uhr war die unangenehm empfundene Störung behoben.

Das Programm der Wiener Reise des Reichskanzlers und des Außenministers.

Wien, 12. Nov. Dem Berliner Vertreter der Neuen freien Presse erklärte Reichskanzler Marx: „Dr. Stresemann und ich legen den größten Wert darauf, die persönlichen Beziehungen mit den Staatsmännern fortzuführen. Unsere Reise nach Wien ist eine Erwideration des Besuches des Bundeskanzlers in Berlin. Große politische Auseinandersetzungen werden während unseres Besuchs nicht stattfinden. Wir müssen, da die Arbeit drängt, bald wieder nach Berlin. Bekannteste Fragen haben wir mit der österreichischen Bundesregierung nicht zu erörtern. Wahrscheinlich wird vor dem Entwurf des neuen Strafrechts die Rede sein, das für beide Staaten gemeinsam sein soll.“

Regelsport.
Dessentliches 10-Kugel-Pflegespiel im Erbgericht Schmölln. Auf 10 Kugeln wurden bis jetzt folgende Höchstwürfe erreicht: 1 × 72 Holz; Hanisch, Schmölln, 1 × 70 Holz; Bauer, Schmölln, 2 × 67 Holz; Röder, Hanisch, Schmölln, 2 × 66 Holz; Bauer, Ritterlein, A. Schmölln, 4 × 65 Holz; Drobek, Demitz, Röder, Schmölln, 2 × 64. Wunderlich, Bischofswerda. — Das Ehren-Regeln findet noch folgende Tage eine Fortsetzung: November 12., 13., 15., 16., 18., 23., 24., 25., 26., 27., 30.; Dezember 1., 2., 3., 4.

Verein für Bewegungsspiele. Am kommenden Sonntag, den 13. Nov., betätigen sich wiederum sämtliche Mannschaften des Vereins, allerdings finden alle Spiele auswärts statt. Die 1. Mannschaft führt vormittags 10.41 Uhr zum fälligen Verbandsspiel nach Sebnitz zum dortigen B. f. B. Beste Wünsche begleiten sie zu diesem schweren Treffen, zumal sich Schönig bis jetzt die Spalte der Tabelle geschafft hat. Mit gleichem Zuge führt die neu aufgestellte Jugendmannschaft nach Reutkisch, um gegen die dortige Jugend zu spielen und hoffentlich ehrenhaft abzuschließen. 9.57 Uhr treffen sich am Bahnhof die 2. Herrenmannschaft, sowie die Kunden des Vereins. In Großröhrsdorf ist eine El. (3. Mannschaft und Ge-

schäftsmannschaft komb.) zum Spiel gegen die 2. Mannschaft verpflichtet worden, eine Vorwürfe ist schwer zu geben. Dennoch hoffen wir für die Unfrigen das Beste, zumal sich unsere Spieler gebrachte Mühe geben, ehrenvolle Resultate zu erzielen. Anschließend an dieses Spiel wird unsere Knabenmannschaft gegen Großröhrsdorf Knaben antreten, unsere "modernen Kleinen" wollen ebenfalls als Sieger nach Hause kehren. Alles Rühre sie ausdrücklich! R. D.

Wehrsdorf. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst (5.–8. Schuljahr). — Dienstag, 8 Uhr: Jungmännerverein.

Rittwoch: Landesbus- und Betttag. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; 5 Uhr: Beicht und Feier des heil. Abendmahl's. (Pfarrer i. R. Röde, Bauzen). — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule. — Freitag, 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Wilsdruff. Sonntag, vorm. 10 Uhr: wendischer Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: deutscher Gottesdienst. — Dienstag und Freitag: Jugendbund.

Wetterbericht der Landeswetterwarte.

vom 12. November, mittags 12 Uhr.

Wetterlage.

Die gestern nördlich von England bis Skandinavien reichende Zone hohen Druckes hat eine Schwärzungsverlagerung erfahren, welche den Luftdruck weiter ansteigt. Damit ist auch das Gebiet südlich des Druckes, das sich von der Nordsee über die Ostsee bis Russland erstreckt, weiter südwärts gedrückt worden. Da in ihm der Luftdruck ebenfalls gestiegen ist, sind die Druckunregelmäßigkeiten, die gestern zu Schneefall Anlaß gaben, ausgeglichen worden. Das gesamte Deutschland wird weiterhin von der in den letzten Tagen eingedrungenen Kaltluft beeindruckt. Am Südrande des obenerwähnten Hochdruckgebietes wehen die Winde im nördlichen und mittleren Deutschland vorwiegend schwach aus östlichen Richtungen. Deutlich wurden um 8 Uhr noch 1 bis 2 Grad Kühlung angetroffen. Es ist stark bewölkt und teilweise neblig mit Neigung zu zeitweiligem Klatschwind. Über die mittlere Donau hat sich infolge der dort noch vorhandenen Temperaturunterschiede eine Depression entwickelt, die bereits in Schlesien und Ostdeutschland zu zeitweiligem Schneefall Anlaß gibt. Gemäß der gefüllten Lage ist mit Anhalten der kalten Witterung und, besonders im Erzgebirge und Ostsachsen, mit Neigung zu Schneefall zu rechnen.

Witterungsausichten.

Flachland: Nachts leichter Frost, tagsüber einige wenige Grad über 0, teils stark bewölkt, teils außärend. Deutlich, besonders in den Morgenstunden neblig. Neigung zu vereinzelten Kleindräsigkeiten, teils als Schnee, teils als Regen. Schwache nordwestliche bis östliche Winde. Gebirge: Temperaturen um 0, höhere Lagen auch einige Grad Frost. Weiter bewölkt und höhere Schneebildungen im Nebel. Zeitweilig etwas Schneefall. Mögliche nordwestliche bis östliche Winde.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Firma Carl Spätmann & Co., G. m. b. H. in Demitz-Thumitz, hat um Erlaubnis zur Aussellung von 12 Steinpallämmchen auf dem Grundstück, Flurstück Nr. 208 a des Flurstücks für Teidigau nachgefragt.

Gemäß §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung wird dieser Antrag mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die Ansage binnen 14 Tagen vom Eröffnen dieser Bekanntmachung anzurechnen, andernfalls das Recht zum Einspruch, soweit die Einwendungen nicht auf Privatrechtsstreitigkeiten beruhen, verloren geht.

Bauzen, den 10. November 1927. Die Amtshauptmannschaft.

Der Kommunikationsweg Schmölln–Niederpöhlau wird wegen Umbauarbeiten in der Schmölln vom 14. bis mit 28. da. bis gelpert. Der Verkehr wird über Oberpöhlau bzw. Bischofswerda gewiesen.

Bauzen, den 12. November 1927. Die Amtshauptmannschaft.

Am Montag, den 14. November 1927, nachm. 11 Uhr, soll in Neukirch (Lauditz) II – Sauers Restaurant – 1 Motordrad „Adria“, 4 PS, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Geffentliche Mahnung.
Die Steuerpflichtigen im Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes werden hierdurch an die rechtzeitige Zahlung

a) der am 15. ds. Ms. fällig werdenden Einkommensteuer-Vorauszahlung für Einkünfte hauptsächlich aus Landwirtschaft und Forstwirtschaft in Höhe der Hälfte der jüngst festgestellten Steuerschuld, sowie

b) der nach dem letzten Vermögenssteuerbescheid sofort und der am 15. ds. Ms. fällig werdenden Beträge

hierbei wird darauf hingewiesen, daß weitere Mahnung, insbesondere Einzelmahnung, nicht erfolgt. falls nach Ablauf einer Woche nach Eintritt der Fälligkeit die angemahnten Beträge nebst den etwa verwickelten Vergangenheiten noch nicht entrichtet sind, werden sie, soweit sie mehr als 1000.— M. betragen, ohne weiteres durch Zwangsvollstreckung belastet und soweit es sich um Beträge bis einschließlich 1000.— M. handelt, unter Annahme des Einverständnisses der Schuldner auf ihre Kosten durch Postnachnahme eingezogen und bei Nichteinlösung der Postnachnahme im Verwaltungswege unter Aufliegung der Zwangsvollstreckungsfesten belastet werden.

Zwangsvollstreckung, den 12. November 1927.

Notationsdruck u. Verlag von Friedrich Wagner, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Mag. Sieberer, sämtlich in Bischofswerda.



Konzert der Oberschule Bischofswerda

Montag, den 14. November, abends 8 Uhr
im Festsaale der Anstalt

Solisten:

Ivar Andrézen, Staatsoper Dresden (Baß)
Günther Ramin, Leipzig (Orgel)
Gemischter Chor und Orchester: Deutsche Oberschule.
Leitung: Felix Striegler.

Num. I. Platz 2.50, num. II. Platz 2.—, num. III. Platz und Tribüne 1.50 (dazu 10% Steuer)
in der Buchhandlung Grafe.

Erbgericht



Oberpfau

Sonntag, den 13. November:
Konzert

der vereinigte Männergesangvereine Schmölln und Pauslau.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Nach dem Konzert:

Feiner Ball

Vorverkauf im Erbgericht u. bei P. Wohllebe

Es laden ein die Männer-Gesangvereine

Schmölln und Pauslau und W. Taubmann.

Goldner Löwe

Morgen Sonntag, ab 4 Uhr:

Vornehmer Ball

Spezialität: ff. Kaffee und selbstgebackene Plätzchen

1500 Mk.

als Hypothek auf grüheres
Hausgrundstück zu leihen ge-
sucht. Angebote unter T. G.
an die Geschäftsstelle des Bl. eib.

Voranzeige:

Nächsten Mittwoch (Vorabend):

Gr. Preisskattournier.

Anfang Punkt 4 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein
das Komitee. Martin Thorang u. Frau.

Erbgericht Säuritz

Sonntag und Montag, den 13. u. 14. November

Kirmes - Feier

Un beiden Tagen von 4 Uhr an:

Startbes. Ballmusik

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Ergebnis laden ein Max Kasper und Frau.

Nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden,
verstarb heute Herr

**Stadtrechtsrat a. D. Rechtsanwalt
Georg Rüling**

Dies zeigen nur hierdurch in tiefstem Schmerz an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Chemnitz, Bischofswerda und Dresden,
den 11. November 1927.

Die Beerdigung findet am 14. November, nachmittags 1/4 Uhr
auf dem neuen Friedhofe in Chemnitz statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift
und Blumenspenden, sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhe-
stätte beim Heimgange unseres lieben Bruders, des

Gutsbesitzers

Herrn Gustav Hentschel

sagen wir nur hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.

Unserem lieben Entschlafenen aber rufen wir ein „Ruhe sanft“
in die Ewigkeit nach.

Neukirch (Lausitz) I, den 12. November 1927.

Die trauernden Geschwister.

Bahnhofswirtschaft Bischofswerda

Sonntag, den 6. Novbr., findet von nachmittags 6 Uhr an:

Das beliebte

Familienkünstlerkonzert

statt, ausgeführt von nur erstklassigen Künstlern!

Gleichzeitig möchte ich meine werten Gäste auf meine
Abendstammkarte aufmerksam. Mettauto im Hause
Telephon 64 antun. Standplatz am Bahnhof.

Mit größter Hochachtung lädt hierzu ganz ergebenst ein Georg Dittmar
Bahnhofswirt.

Hotel
Goldne

Hotel
Sonne

Sonntag ab 6 Uhr in der vollständig
modernisierten Tanzstätte

BALL der vornehmen Tänzer

Schützenhaus Bischofswerda

Totensonntag, den 20. November:

Oefftl. Theaterabend

ausgeführt vom Dramatischen Verein „Eintracht“
Bischofswerda, Mitglied des Verbandes für Volks-
kunst, Volksbildung und Jugendpflege.

Daniela

Schauspiel in 4 Aufzügen von F. Philipp.

Saalöffnung 1/2 Uhr. Anfang Punkt 1/8 Uhr.
Karten im Vorverkauf ab Donnerstag, den 17. dieses
Monats, bei Herrn Clemens Löhner am Markt.
Numerierter Saalplatz 1.20 RM., Seitenplatz 0.80 RM.,
Galerie 0.50 RM. inkl. Steuer.

Um gütigen Zuspruch bitten
Dramatischer Verein „Eintracht“ und F. Bilzer.

Gasthof Weiznaußlitz
Sonntag, den 13. Nov.
Großer öffentlicher
Jugendball
Gute Autoverbindung
v. Neukirch u. zurück.

Hübschänke O.-Putzkau
Treffpunkt Einh. und Fremde.
Morgen Sonntag, den 13. Nov.
Öffentlicher

Damen - Ball
Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
10 Uhr Preisanz.
ff. Kaffee und Pfannkuchen.
Gebündlich laden ein
Herr. Stange u. Frau.

**Gellügelzichter
-Verein**
Ourkau u. Umg.
Sonntag, den 13. November,
nachm. 1/2 Uhr,
Wanderversammlung
im Gathaus zur Eintracht.
Tagesordnung:
3. Kreisbau betrie.
Der Vorstand.

**Neue Feigen
neue Walnüsse**
billigt für Wiederverkäufer.
Heinrich, Dresden Str.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner heilig geliebten
Gattin und Mutter, unserer guten Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau

Lina Martha Wolf

geb. Frenzel
ist es uns Herzensbedürfnis, für die so vielen
Beweise inniger Anteilnahme durch herrlichen,
überaus reichen Blumenschmuck und Spenden so-
wie zahlreiches Grabseleit, allen Verwandten,
Nachbarn, Freunden und Bekannten unsern herz-
lichsten Dank nur hierdurch auszusprechen.

Besonderen Dank Herrn Plarner Herrmann,
Putzkau, für seine trostreichen Worte, Herrn
Kantor Kramer mit seinen Schülern für den er-
hebenden Trauersang desgleichen herzlichen
Dank der Ortsgruppe Tröbigau, dem Volkssänger-
chor Putzkau, der Arbeitserschaft vom Bruch Stein,
den Arbeitskollegen der Firma Strehle, dem Arb.
Radf.-Verein Schmölln für das Stellen der Trauer-
musik sowie für die herrlichen Kranzspenden,
Unterstützung und das bereitwillige Tragen zur
letzten Ruhestätte. Aufrichtigen Dank allen denen,
die uns hilfreich zur Seite standen. Dies alles
hat unsern wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir
ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein
allzufrühes Grab nach.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken.
So würde Dich geliebte Gattin
Nicht schon die kühle Erde decken.
Viel zu früh bist Du geschieden,
Deine Leiden waren schwer,
Keine Hilfe war zu finden,
Sie blieb alle Hoffnung leer.
Trete still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Tröbigau, am 6. November 1927.
Der tieftrauernde Gatte u. Sohn
Familie Frenzel, Familie Wolf.

Bezirkskirchenversammlung in Bautzen.
Die Geistlichkeit des Bezirks zum Reichsschulgesetzentwurf.

In einer hochbedeutenden außerordentlichen Versammlung der Kirchengemeindevertreter der Bautzener Ephorie, die Herr Superintendent Dr. Böhme einberufen hatte, in dem Saal der „Societät“, sprach zunächst der Einberufer selbst über die Einstellung der Kirche zu dem zu schaffenden Reichsschulgesetz, von dem die evangelische Christengemeinde unbedingt für ihr zu Christus hinführendes Erziehungswerk das volle Recht auf evangelische Schulen fordern müsse, gerade so gut wie die Weltlichen das Recht auf eine weltliche Schule.

Den Hauptvortrag

hielt danach Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Philipp, der als Mitglied des mit dem Reichsschulgesetz beschäftigten Bildungsausschusses ein umfassendes Bild über das Werden des neuen Gesetzes gab und interessante Einblicke in die Ausführungsverhandlungen bot.

Der Herr Redner betonte einleitend, daß jetzt eine Materie der Gesetzgebung so überaus kompliziert war wie diese und daß sich dabei Regelungsfäden ergeben, die zur Verzweiflung treiben könnten. Wie schwierig diese Gesetzgeberei sei, beweise ohne weiteres die Tatsache, daß der Bildungsausschuss seit drei Wochen arbeite und bis heute noch ganzes Gesetz nur den 1. Absatz des § 1, das sind drei Zeilen, angenommen habe. Wenn das so weiterginge, könnten die Verhandlungen noch zwei Jahre dauern, doch ließen sie sich abkürzen, sobald die Kardinalefragen gelöst wären. Es werde nicht lachlich entschieden, sondern nach politischen Gesichtspunkten, und da im nächsten Jahre die Reichstagswahl stattfinden, jeden viele Reden bereits herstellen. Es sei wahrscheinlich kein Vergnügen, in diesem Herrentitel des Bildungsausschusses mitzuarbeiten. Die Dinge seien noch besonders schwierig geworden durch den Schulwiderstand in Sachsen, denn das hier begangene Unrecht müsse in Recht verwandelt werden. Wenn das neue Schulgesetz die sächsischen Schwierigkeiten nicht beseitige, hätte das Gesetz überhaupt keinen Zweck. Seit 1918 werde in Sachsen darum ge-

rungen, wieder eine Rechtsgrundlage für das Schulwesen zu schaffen und es auf den vorigen Stand zurückzuführen. Das vorläufige Schulgesetz von 1873 mache die einwandfreie Gemeinschaftsschule zur Regelschule. Heute möchte das sächsische Volkssbildungministerium die Gemeinschaftsschule als Regelschule anerkannt sehen. Es wird darauf ankommen, die berüchtigte sächsische Verordnung vom 8. November 1919, daß alle Kinder ohne Rücksicht auf Stand und Beheimatung die Gemeinschaftsschule zu besuchen hätten, zu bestimmen, nachdem der 14. August 1919 als Stichtag bestimmt hat, daß im Schulgesetz die vorhandenen Schulen in ihrem Rechtscharakter anerkannt werden. An diesem Rechtscharakter der sächsischen Schulen als Gemeinschaftsschulen hat auch der Gewaltakt nichts geändert. Dieseße Auffassung teilt auch der Vertreter für Ost Sachsen Erzähler Dr. Heinze. Nach der Theorie des sächsischen Volkssbildungministeriums sei jene Verordnung durch das Übergangs-Schulgesetz bestätigt worden. Das stimme jedoch nicht, denn dieses Übergangsgebot habe ein Neues geschaffen: die neue weltliche Schule, da am 1. April 1920 der Religionsunterricht abgeschafft wurde. Allerdings sei die Regierung durch Entschließung des Reichsgerichts gezwungen worden, den Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach wieder einzuführen; es bleibe aber übrig, daß das Übergangs-Schulgesetz die weltliche Schule geschaffen hätte, in der infolge höherer Gewalt der Religionsunterricht erteilt werden müsse. Wer in dieser kniffligen Hochfrage recht habe, das müssen die obersten Gerichte entscheiden. Man könne nicht glauben, daß eine 400 Jahre bestehende evangelische Schule einfach durch einen revolutionären Handstreich zu beseitigen sei.

Im neuen Schulgesetz haben wir es mit drei Schulformen zu tun. Die *Vereinsschule* entspricht zwar nicht allen Wünschen, doch könnte sie ihres Charakters nicht entkleidet werden, denn sie müsse vom evangelischen Geiste beherrscht sein. Die weltliche Schule ist das Schulideal der Sozialdemokraten und der noch weiter links stehenden Gruppe.

Wo sie nicht zu erreichen sei, begnügen sie sich mit der *Gemeinschaftsschule*. Eine solche Schule sei nur möglich bei einem einheitlichen Volke mit einem Bekenntnis und ohne wesentliche Staatsunterschiede. Solches Schulideal zu erreichen, sei unsere Zeit noch nicht reif. Welche Schule als Regelschule zu gelten habe, das gebe aus § 146, Abs. 1 und 2 der Verfassung nicht hervor. Erkennt der Reichstag die Vorfürstensitzung der Gemeinschaftsschule an, dann muß die Verfassung geändert werden, kennt er sich aber dazu, alle drei Schularten als gleichberechtigt zu betrachten, dann ist eine Änderung der Verfassung nicht nötig. Auch hierüber wogt der Streit hin und her. Als Politiker müsse er glattweg verneinen, daß die Gemeinschaftsschule, wie sie im Gesetz verankert sei, ein christliches Gepräge trage. Es werden falsche Illusionen ins Volk getragen. Sie sei solche Schule möglich. In einigen süddeutschen Ländern wo Gemeinschaftsschulen (Simultan-Schulen) bestehen, und obwohl ihr christlicher Charakter gesezt ist, beide Bekenntnisse mit der Schule unzufrieden. Infolge der Entwicklung der Sechziger sei sie ihres christlichen Charakters entkleidet.

Die Dinge werden sich so entwickeln, daß die Sozialdemokraten, weil sie allerorten keine weltliche Schule haben, ihre Kinder in die Gemeinschaftsschule schicken, aber dann durch Abmeldung derselben eine weltliche Schule zu erreichen suchen werden. Dazu steht ihnen das Antragsrecht zur Seite, das eine Ummwandlung der Schule unter gewissen Bedingungen ausspreche. Der Gesetzgeber gehe noch weiter, indem er einer Ummwandlung nicht widerstrebe, wenn von den Erziehungsberechtigten 40 Kinder in die betreffende Schule entsandt würden. Über die Zahl 40 werde noch gestritten, doch spielt sie eine große Rolle. Bezuglich der Gliederung der Schulen sei als Stichtag der 1. Januar 1927 bestimmt worden.

In den Agitationsreden gegen das Reichsschulgesetz werde mit den Kosten des Gesetzes großer Nutzen getrieben. Die Milliarden-Rechnung stimme schon gar nicht. Bezuglich der Errichtung des Religionsunterrichtes sei man einig, daß die geistliche Ortsaufsicht nicht wieder gewünscht werde. Doch was materiell in diesem Unterricht zu bieten sei, müsse die Kirche bestimmen. Das Entscheidende sei: nicht das, was die Lehrerschaft wolle, sondern

Halte rein dein Gewissen: so hast du die Stille des Lebens, die dir niemals zerdrückt; so hast du den Engel des Trostes, der dich niemals verläßt; so hast du die Quelle der Freuden, die dir niemals versieglt.

Hindenburgs Ahnen

Roman von Emmy von Winterfeld-Wornow.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Nun lag der Apfelbaum einjam. Nur die goldenen Früchte blinkten in lockendem Schein. Doch halt, — — — da blinnt auch noch etwas — der Ring. Wie weit er fortgerollt war, bis auf den Weg! Da lag er und blinnte in der Sonne und der Blutrubin leuchtete und strahlte.

Schaf, schaf, tönte es von einem nahen Weidengebüsch. Eine Eiser plusterte ihr schwarz-weißes Röckchen auf, schüttelte sich, reckte den Kopf und lugte vorsichtig um sich. Nichts zu sehen! Stein Mensch weit und breit.

Nun hob sie ihre Schwingen und stieß wie ein Raubvogel hernieder auf das blinkende Ding, das da am Wege lag. Flog dann mit dem Schnabel und trug es im Triumph hinein in ihr Nest.

Ein stolzer Raub, den sie da gemacht hatte! Was wollte sie nur damit? Und dann sah sie wieder oben auf der Weide und wie ein höhnisches, mißtönendes Gelächter klang ihr Schaf — schaf — schaf — in den stillen Herbsttag hinein.

2. Mutter Hippolyta.

Die große Wendeltreppe aus eichenen Bohlen lag eingebaut in den nobigen, vierstöckigen Turm. Er lehnt sich an das Schloß an, ragt nicht darüber hinaus. Das sieht aus wie der kräftige Handstock in der Hand eines rüstigen Mannes.

Bon hier aus münden die Türen in beide Stockwerke. Im Herbst und Winter heult es im hohen Treppenturm. Und an Nebelabenden geht der Sage nach ein Mann diese Stufen hinunter, der trägt seinen eigenen Kopf unter dem Arm und ist so lang wie „Lewerungen sein Kind“.

Im zweiten Stockwerk lagen die Schlafzimmer der Familie — lag auch das Zimmer, das Ilse von Beneckendorff mit ihrer Mutter teilte.

Dahin war Ilse wie ein gescheuchtes Reh geflohen, die Treppenstufen hinauf in ihrer gewundenen Form, von der sie als Kind sagte: oben spitz und unten breit, wie ein Jukkerhut.

Heute lag sie ihrer Mutter, die mit einer Näharbeit am Fenster saß, entgegen und sah klappenden Herzens zu ihr nieder.

„Ilse, was gibt's?“

„O, teuerste Frau Mutter, ist's wahr, habt Ihr, Ihr mir den Billerbeck gesandt?“

„Ja, Kind.“

„Doch er mir den Ring anstecke, den mit dem Blutrubin?“

„Den Ring? Ich weiß von keinem Ring! Er sucht dich und du im Garten warst mit dem Balzer von Wedel, so sag' ich ihm, er werde euch dort finden ... Doch du glühst ja, Kind, und bist ganz atemlos?“

Mit liebvollem Hand strich sie der Tochter die wehenden Locken aus der Stirn und glättete die Widerspenstigen unter das Band, das sie zusammenhielt. Und dann legte sie mit sanftem Vorwurfe: „Du weißt doch, Ilse, es zieht sich nicht für ein ehrbar Fräulein, gar so wild zu laufen und seiner Würde nicht eingedenkt zu sein.“

Doch als sie das verstörte Gesicht ihrer Tochter sah, lächelte sie und fragte freundlich: „Was spricht von einem Ring?“

„O liebste Mutter, er stießt mir den Ring in den Fuß!“

„Und du?“

„Mich schaudert, brr! Ich mag ihn nicht! Nein!“
„Und wo hast du den Ring? Du nimmst ihn also nicht?“
„Nein! Wie soll' ich, da ich nichts geschenkt will von dem Billerbeck!“

„Du gibst ihn also zurück?“

„Ja!“

In diesem Augenblick tat sich die Tür auf und Frieden, die kleine rundliche Hausmagd erschien auf der Schwelle.

„Frau, Ihr möchtet herunterkommen! Der edle Herr von Billerbeck will reiten.“

Hippolyta von Beneckendorff stand rasch auf, holte das Schlußelband an ihre Schürze und ging hinaus, nachdem sie ihrer Tochter noch beruhigend zugewinkt hatte.

Die stand und starre ihr nach.

„Wie von Beneckendorff hast du gelogen? Gabst du den Ring zurück?“

„Du wolltest es tun! Aber er nahm ihn nicht!“

„Was kann ich dafür!“ sagte ihr trostig Herz. „Er rollte zur Erde, was nahm er ihn nicht? Kann ich dafür!“

Über es stopfte doch bang und schwer in ihrer Brust. Sie hüßte es bis in den Hals hinein schlagen. War doch allezeit eine wahrhaftige Natur gewesen. Was würde Bruder Hans sagen, ihr großer Bruder Hans, wenn er wußte, daß seine kleine Ilse nicht die Wahrheit gesagt hatte!

„Und doch habe ich die Wahrheit gesagt“, beharrte sie innerlich. „Es ist die Wahrheit: Aber ich werde den Ring suchen, und wenn ich ihn finde, so sag' ich's der Mutter und wir senden ihm dem Billerbeck zurück.“

„Du Friedchen, komm mal her!“

Die kleine Magd war im Zimmer geblieben. Sie deckte weiße Linnen über die Betten und rückte die Wolfsselle gerade, die auf der Erde vor der großen Bettlage lagen, damit die Füße nicht auf dem kalten Fußboden frieren sollten ...

Seht unterbrach sie ihre Beschäftigung.

„Ja, Fräulein.“

„Na, Friedchen, komm, geh' dich zu mir her! Ich will dich etwas fragen. Und loh das „Fräulein“ jetzt! Wir haben doch sonst zusammen gespielt am Dorfanger, als ich noch die Ilse und du den Friedel warst. Weißt, du warst immer der Junge beim Spiel! 's ist doch noch nimmer so lang her.“

Sag, Friedel, könnetest du den Billerbeck heiraten?“

„Ich?“ Die kleine Dicke prallte ordentlich zurück.

„Ich? Na, du würde mein Valentín schön böse werden, wenn ich den Herrn von Billerbeck heiraten wollte.“

„Schäfchen!“ Nun lachte Ilse laut auf in all ihrer Angst.

„Na, Friedchen, komm, geh' dich zu mir her! Ich will du doch nicht! Ich meine, wenn du die Ilse wärst, ob du dann wohl den Billerbeck heiraten möchtest?“

„Wenn ich ... ja soll! Da, dann ...“

Sie zögerte.

„Na, also“, mahnte Ilse und ihr Füßchen kloppte ungeduldig den Fußboden.

„Er ist sehr stattlich, der Herr von Billerbeck, und er hat ein schönes Schloß. Der Vater sagt's. Er war früher Schäfer in Jägern. Er hat dort viele Schafe, 4000, sagt der Vater. Und jeden Sommer so viel Räucherfett! Und so schöne Wolle! ...“

„Mein Gott, ich will doch nicht seine Schafe! Ich frage nach ihm! Sag, Friedchen, könnetest du ihn lieben? Liebhaben, mein ich!“

Weshalb antwortete sie eigentlich nicht? Weshalb nicht? Er war doch ein stattlicher Mann und er tat stets sehr freundlich mit ihr.

Endlich sagte sie zögernd: „Seine Augen leuchten so sehr. Aber vielleicht ist das gut und richtig! Ich bin doch ein dummes Ding und verstehe nichts von fürnehmen Leuten!“

„Sie zögerte. „Ich bin dir nicht böse! Ich danke, Friedchen! Du hast mir einen Gefallen getan!“

„Sie atmete auf, wie erlöst.“

„Und Sonntag ist Tanz im Krug! Da kommt der Valentín. Ich werde dich freibitten von der Frau Mutter. Geh! Sie wird dich erwarten!“

Friedchen strahlte Ilse dankbar an aus ihren runden Augen.

„Halt, noch eins! Hast du den Herrn schon fortreiten hören?“

„Nein, Fräulein!“

„Also bin ich hier noch gefangen.“

Unter verabschiedete sich Hans von Billerbeck von seiner Mühme Hippolyta mit einem Handkuss. Aber der war etwas frostiger Art. Die Frau hatte ihm in der sogenannten „kleinen Stube“ noch einen Abschiedstrunk freigemacht. Er brachte da auch noch die Werbung etwas deutlicher an. Allerdings bediente er sich nicht, wie es sonst üblich war, eines Freierbers oder der Vermittlung guter Freunde. Und so fiel auch die Antwort noch gar nicht bindend aus.

Ilse wäre so jung. Und eine Erklärung könne sie, Frau Hippolyta, auch nicht geben ohne den abwesenden Sohn, der doch für Ilse Vaterstelle vertrete.

Das war kein Ja und kein Nein! Hans von Billerbeck mußte sich entscheiden.

„Ihr werdet an mich denken, liebste Mühme, und dem Kinde zureden?“

„Ich werde sehen.“

Und dann verschloß der Hufschlag seines Pferdes auf der Dorfstraße.

Frau von Beneckendorff ging hinunter in die Kellerräume.

Da standen die großen Holzmatten mit Milch zum Abraumen bereit. Das war eine mühsame und sorgsätige Arbeit. Da durfte kein Tropfen verloren gehen. Morgen sollte die Butter geschlagen werden. Und bei dieser wichtigen Beschäftigung vergaß die tüchtige Hausfrau ihr Töchterchen und ihren Freier.

Hippolyta, die Witwe die schon seit einigen Jahren verstorbenen Georg von Beneckendorff, eine geborene Sydon, leitete den Hof zu Warden mit fester Hand.

Ihre Söhne David und Eckard, waren noch jung und die meiste Zeit fort auf Schulen. Ihr Sohn und ihre Stütze war dagegen der älteste Sohn Hans. Er war reichlich mal so alt, wie ihre Tochter Ilse, schon im Jahre 1538 geboren. So hatte er jetzt die Dreißig bereits übertritten. Nach ihm kamen die beiden Söhne und als Jüngste und Nesthäufchen Ilse, verhüllt und geliebt von allen.

Hans war ein ruhiger, selbstsicherer Mann, der sich des besten Ruhes im ganzen Lande erfreute. Seit kurzem war er in der sehr angesehenen Stellung als Kommerzrat und Hofmeister des Herzogs Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg. Und eine glänzende Laufbahn stand ihm offen und wurde ihm überall prophezeit.“

Der Mutter stand er mit Rat und Hilf bei, wenn er auf Besuch nach Hause kam. Und bei allen wichtigen Dingen hielt es: „Das bleibt bis der Hans kommt!“

In der Familie hießen sie: „die beiden Hände“, der Beneckendorff und der Billerbeck. Aber der letztere war überall viel weniger beliebt. Er galt für rüdig. Das hatte er wohl in den Kriegsjahren gelernt, die er in den Niederlanden mitgemacht hatte. Seht bewirtschaftete er sein Gut Jägern. Aber es hielt die Verhältnisse nicht günstig. Er war zu lange fern gewesen auf seiner Kriegsfahrt. Dazu mußte er noch mit vier Brüdern abteilen. Und der Sohn hielt doch nur vier Pflegedienste. Und der Mutter Belobigung ruhte auch noch darauf.

Diese Mutter und eine Schwester wohnten mit ihm in Jägern. Sie würden auch nach einer etwaigen Verheiratung des Bruders und Sohnes wohnen bleiben. Deshalb hatten sie sich bisher allen Heiratsplänen energisch widergestellt. — — —

*) Rohwedel, wohnhaft in Glüden, wörtlich aus der Obern. (Fortsetzung folgt.)

was die Allgemeinheit für notwendig und nützlich hielte. Unser Ziel sei: Ein harmonischer Dreifang: Elternhaus, Schule, Lehrer. Unsere Kinder sollen in dem Geiste erzogen werden, in dem unsere Eltern gelebt und in welchem wir erzogen wurden. In der Ausstellung unserer Forderungen dürfen wir nicht erlahmen, vielmehr die großen Massen der evangelischen Bevölkerung in Bewegung bringen. Die anderen sollen wissen, was wir wollen.

Die bedeutsamen Ausführungen riefen großen Beifall hervor und veranlassten eine sehr ergiebige Aussprache, in der die Herren Landesästheten Kammerherr v. Roßla, Oberstudienrat Eichenwaldt, Warter Seemann, Bischofswärda, Steude, Großdreibitz, Mrosack, Baruth, Rietze, Königsborner, Kantor Hantusch, Alz, Oberlehrer Bischel, Neulich, Studienrat Morgenbesser, Bischofswärda, Warter Bodenstein, Schriverswalde, Vorsitzender des christlichen Elterbundes Lorenz, Kirchau, und Lehrer Gelble, Goldbach, zu Wort kamen, indem sie zum größten Teil sich hinter die Ausführungen des Redners stellten und für die Bekennnisschule eintraten, außer den Herren Hantusch und Gelble, die sich für die Gemeinschaftsschule eingesetzt, letzterer in sehr temperierter Weise sich gegen die von Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Philipp gemachten Ausführungen wendete.

Wohl mit nur ganz wenigen Ausnahmen waren die zahlreichen Zuhörer sich einig in dem Dank, den sie dem Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Philipp schuldeten und in der Erkenntnis: wohl unserem Volk und unserer Kirche, daß solche Männer wie er auch im Bildungsausschuß des Reichstages agieren und manhaft für die Belange der christlichen Elternschaft eintreten.

Beide Hauptredner gaben einen Schlusswort, daß die Lehrer, welche in schwerer Zeit den Religionsunterricht weiter gehalten, des Dankes der Kirche versichert sein könnten. Die christlichen Belange sind am besten in der christlichen Bekennnisschule vertreten. Wir wollen mit dem Gedanken nach Hause gehen: wir alle sind verantwortlich, daß in unserer Zeit der Herr Christus in unseren Schulen zur Geltung komme. Es wird da und dort durch schwere Kämpfe

hindurch gehen, aber lassen Sie im Kampf nie die Liebe und das Gebet fehlen. „Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit!“ Das war der Ausklang dieser vierstündigen für den ganzen Bautzener Kirchenkreis hochbedeutenden Bezirkstkirchversammlung vom 9. November 1927.

Neues aus aller Welt.

— Todesfall eines blinden Passagiers. Der Kapitän des in New York eingetroffenen Dampfers der Munson-Line „Western World“ berichtet, daß im Unterdeck des Schiffes die Leiche eines blinden Passagiers vollständig verloht aufgefunden worden sei. Der Brünnländer, der in Buenos Aires an Bord gekommen sein muß, ist anscheinend beim Verlassen seines Berlids gegen den Schornsteinschacht gefallen, wobei er sich den Fuß einschlemmt, sich nicht wieder befreien konnte und infolge der an dieser Stelle herrschenden Hitze von rund 370 Grad Celsius vollständig verloht.

— Eine märchenhafte Erbschaft. Der „Hannoversche Kurier“ meldet aus Nienburg: Vor 90 Jahren wanderte aus Hoyerhausen im Kreise Alfeld ein Landmann namens Brandt nach Niederländisch-Indien aus und ist dort zu großen Reichtümern gelangt. Er hinterließ nach seinem Tode zwei große Farmen mit riesigen Plantagen und ein sehr beträchtliches Vermögen. Er hatte keine Leibeserben. Schon mehrere Male suchte die niederländische Kolonialregierung die Erben jenes Brandt und verlangte, daß die Erben holländische Staatsbürger werden müßten. Das ist von den Erben stets abgelehnt worden. Der deutsche Rechtsanwalt und die mit ihm nach Holland gefahrenen Beauftragten der Erben, ein Schlossermeister aus Nienburg und ein Herr aus Hannover erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß das Geheimthebe des Onkels aus Niederländisch-Indien auf die gewaltige Summe von 120 000 Millionen einschließlich Zins und Zinseszinsen angewachsen sein soll. Insgeamt kommen fast 500 niedersächsische Erben in Frage. Es verbleibt also für jeden eine recht ansehnliche Summe Geldes, wenn die holländische Regierung auch große Abzüge machen will. Die Angelegenheit ist jedenfalls jetzt so weit geblieben, daß die Auslieferung des Erbes in Kürze erfolgen kann.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

Die Wirtschaftswoche.

Die Reparationsdebatte und die Frage neuer Auslandsanleihen. — Der Stand der Wirtschaftslage. — Weitere Junghuse des Exportes.

Der Dawes-Plan, der wieder in den Mittelpunkt der Weltpolitik gerückt ist, beherrscht auch die deutsche Wirtschaftspolitik weiter. Die Sorge, daß diese internationale Kontroverse eine Sperrung des amerikanischen Kapitalmarktes für deutsche Anleihen im Gefolge haben könnte, ist durch die Tatsache erheblich gemildert worden, daß zwei neue Amerika-Anleihen deutscher Gesellschaften gestanden gekommen sind: die Anleihe des Norddeutschen Lloyd und die Anleihe der R. S. U.-Vereinigte Fahrzeuge U.G. Gleichzeitig hat sich gezeigt, daß die amerikanische Bankwelt die Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Kapitalmarktes für deutsche Anleihen weiter recht günstig beurteilt. Der Kapitalbedarf deutscher Industriegesellschaften wird sich zweifellos auch fortan in Amerika vergleichsweise leicht finanzieren lassen, nur werden die importierten Amerikaner das Memorandum des Reparationsagenten zum Unbehagen nehmen, die Anleihebedingungen etwas hinauszuschieben. Auch das Tempo in der Unterbringung deutscher Industrieanleihen in Amerika wird sich wahrscheinlich verlangsamen. Eine starke Erhöhung dürfte zweifellos die Unterbringung deutscher Kommunalanleihen erfahren. Die deutschen Städte werden sich beschließen und manche Städte zurückstellen müssen. Sowohl es sich um industrielle Bauten handelt, wird sich vielleicht ein Ausweg nach der Richtung hin finden, daß nicht die Kommunen, sondern die Industriefirmen die Finanzierung durch Beschaffung von Auslandskapital übernehmen. Am übrigen hat ja auch der Reparationsagent betont, daß die Zufuhr von Auslandskapital für Deutschland eine Notwendigkeit ist. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß den maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten die baldige Erledigung der Rückgabe des deutschen Eigentums empfohlen wird, um Deutschland die Durchführung des Dawesplanes zu erleichtern. Freilich hängt die Lösung dieses Problems von den parlamentarischen Verhältnissen in Amerika ab. Auch die Revision des Dawes-Planes, deren Notwendigkeit jetzt ebenfalls anerkannt wird, hat vor der amerikanischen Präsidentenwahl keine Aussicht. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß der englische Angriff gegen den Dawes-Plan aus Konkurrenzgründen erfolgt: England fürchtet die Ausdehnung des deutschen Exportes und nur deshalb hat die englische Finanzpresse gegen die deutschen Liebhaben in Amerika polemisiert, nicht zum Schutz der Dawes-Gläubiger. Wie aber werden gut daran tun, unsere Verwaltung und Finanzreform zu beschleunigen und unseren Export auszubauen. Die Notwendigkeit der Begrenzung der Reparationen, die Notwendigkeit einer Abänderung und Erleichterung der Dawes-Pausen wird sich von selbst ergeben. Die wirtschaftliche Entwicklung trägt ihre unabsehbare Logik in sich.

Während von der Geldseite aus immer wieder Spannungsscheinungen sich bemerkbar machen, wird die Konjunktur von der Seite der Kaufmänner her gesehen. Die Wirtschaftsberichte aus den Industrien laufen weiter recht günstig, freilich nicht mehr so gleichmäßig als bisher. Die Kundlöhne diplomatisch überall so spät wie möglich, fast überall wird nur das Notwendigste festgestellt, model Kapitalknappheit und Vorstieg vor Käufchlägen die Triebfedern sind. Überall wird über schleppende Zahlungsweise und Überzeitstellung des Wies gefragt. Trotzdem gewinnt man den Eindruck, daß die leichte Abschwächung der Konjunktur nur mit fahnenmäßigen Einflüssen zusammenhängt. Dafür spricht auch der dauernde Mangel an Facharbeitern. Die Lohnkämpfe dauern an, doch kommt es sich dabei in der Haupthälfte um Lohnstreitigkeiten bei dem Ablauf von Tarifverträgen. Da die alten Tarifverträge jetzt fast durchweg erneuert sind, rechnet man in unterrichteten Kreisen mit einem Nachlassen der Lohnbewegungsmasse, abgesehen von den außertariflichen Forderungen der Arbeiter, die von den Arbeitgebern bekämpft werden. Aber auch bei diesem Lohnzahlsungsstreitigkeiten zeigt sich auf beiden Seiten das Bestreben, Konflikte nach Möglichkeit zu vermeiden.

Im günstigsten Entwicklungsstand befindet sich der Export. Die Schwerindustrie unterstützt jetzt den indirekten Export, indem sie der weiterverarbeitenden Industrie für den Auslandsmarkt das Material zu niedrigeren Preisen, d. h. zu Weltmarktpreisen liefert. Im Inland ist die Eisenindustrie weiter gut beschäftigt, die Preise gehen hier sogar langsam nach oben. Auch im Eisenbaubereich hat sich die Lage etwas gebessert, die belgischen Unternehmungen haben nachgeschlagen und die Exportpreise etwas angezogen. Die Stahlwarenausfuhr hat sich weiter erhöht. Um Rohstoffmarkt verhärtet sich der Kampf auf dem Weltmarkt weiter, infolge der englischen Unterbietungen gehen die Koblenzpreise am Weltmarkt ansteigend zurück. Dieser Kampf legt dem Industriekombinat schweren Opfer auf, anderseits hat der deutsche Rohstoffkombinat einen Überschuss im dritten Quartal 1927 um nahezu 20 Mill. Mark oder um 30 % zugenommen. Die Annahme unseres Exportes, besonders des Bergwarenexportes, beweist nicht nur eine Besserung unserer Handelsbilanz, sie verstärkt auch unsere Produktionsbasis und

sie eröffnet Aussichten auf eine Verbesserung der Produktionskosten.

Die Börsenwoche.

Der Kursenbruch, den der Montag dieser ereignoreichen Börsenwoche brachte, war in der Hauptphase darauf zurückzuführen, daß der kleinere und der mittlere Kapitalist angesichts des ersten Signales des Reparationsmemorandums die Nerven verlor. Diese Kreise hatten — zum Teil unter erheblichen Opfern — ihren Effektivität in den letzten Monaten durchgehalten. Die Furcht, daß als Folge des Reparations-Kontroversie die weiteren Begebungsmöglichkeiten deutscher Anleihen im Ausland stark erschwert, daß turfristige ausländische Gelder aus Deutschland zurückgezogen werden und dadurch die Inlandskonjunktur in die Brüche gehen könnte, vertrieb diese Kreise aus ihrem Effektivität. Die Großkapitalisten haben in diesen Tagen bezeichnenderweise so gut wie gar keine Verkäufe vorgenommen: sie erhöhen offensichtlich aus den internationalen Reparationsdebatte in einer nicht allzu fernen Zeit die Chancen einer Wiederholung der Dawespläne, sie erhöhen von einer Einschränkung der Staatsausgaben eine Wiederholung der Steuerlasten, einen Abbau der Ausflüsse der öffentlichen Hand. Die reparationspolitischen Vorgänge führen auch zu recht umfangreichen Verkäufen deutscher Aktien aus dem Ausland. Verstärkt wurde die Erregung noch durch die Erörterungen über eine Überkapitalisierung der Vereinigten Staaten, zumal die offizielle Mitteilung der Verwaltung in auffallender Weise um die Frage der zu erwartenden Dividende herumging. Nunzt man dazu noch ein beträchtliches Ausmaß von Angst und Zwangsvorläufen und die Ausnutzung der allgemeinen Nutzlosigkeit durch die Baissepartei, so begreift man, wie derartige Kursspitze auf einem so stark ermäßigten Kursniveau eintreten mußten. Die Börsenwelt nahm von einer gemeinsamen Interventionstätigkeit Abstand, die einzelnen Großbanken behaupten sich darauf, ihre eigenen Aktien, sowie die Aktien einzelner ihnen besonders nahestehender Industriegesellschaften in befriedigendem Umfang zu stützen. Dabei ließen sie sich von der Besorgnis leiten, daß eine Vergrößerung ihrer Effektivitätsstände den vorherigen Ansprüchen auf Liquidität in der Jahresbilanz widersprechen könnte. So kam es, daß die Bauten die Börse sich fast vollkommen selbst überließen. Die Börse selbst hat nur diesen neuen Überlauf im allgemeinen gut überstanden, wie sich überhaupt auch diesmal wieder erwies, daß die Effektivität im allgemeinen gut gedeckt sind. Die nächsten Tage drohten dann starke Kursschlüpfungen. Die Baissepartei schritt in hastigem Tempo zu Rückläufen, weil Irland aus dem Ausland auf dem so stark ermäßigten Kursniveau Kauflimits landete. Zur Verhinderung trug sehr viel die Tatsache bei, daß der Abwurf der Anleihe des Norddeutschen Lloyd und der Vereinigte Fahrzeuge U.G. als Beweis dafür gelten konnte, daß die amerikanische Börsenwelt eine Sperrung des deutschen Anleihemarktes nicht denkt. Dazu kam eine weitere Annahme der Geldverteilung, die, da sie von einer starken Entlastung auch bei der Reichsbank bestreitet wird, die Erörterungen über die Möglichkeit einer neuen Reichsbanknotensteigerung fast völlig verdrängte. Auch die Neuerungen amerikanischer Politiker, daß das Herausnehmen der Hochzinsobligationen des Dawesplanes eine baldige Erledigung der Rückübersetzung der beschlagnahmten deutschen Eigentümern dringend geboten erscheinen sollte, wirkten im Sinne der Verhinderung.

Es stellt sich aber bald heraus, daß die Unsicherheit noch nicht behoben ist. Nach Erledigung der Deckungsfaute für den Medizinschaden konsolidierte die mährändische Börsenkurse gekauft hatten, schon wieder zu Reaktionen und die Baissepartei unternahm eine neue Attacke auf das Kursniveau. Dazu trug auch die Abstimmung über die Löhnkämpfe und über die Abrechnung des Bürgerschaftsberichts an. Die Bauten, die Börse und der Kapitalmarkt durch die Verluste weiter geschwächt worden.

** Preissturz an den Baumwollmärkten auf höhere Erträge. Die Veröffentlichung der jüngsten Baumwollertragschätzung durch die amerikanische Regierung, die den Ertrag auf 12.842.000 Bollen beziffert, das sind 104.000 Bollen mehr als der vorangegangene Bericht ausweist, hat auf sämtlichen Baumwollmärkten der Welt eine große Enttäuschung hervorgerufen. Da man jetzt allgemein annimmt, daß sich das diesjährige Ergebnis in den Vereinigten Staaten auf ca. 13 Mill. Bollen stellen werde, läßt die Verbindung mit den Taten der belgischen Baumwollmärkte den Weltmarkt mehr als ausreichend in diesen vermören, erfolgte in den letzten Tagen an der New Yorker Baumwollbörse ein schärfster Verlust. Für die einzelnen Gütekategorien bringt die Rückgangsrate von 10 bis 15 Prozent. Wie in New York läuft auch in Liverpool das Unternehmen der amerikanischen Gründungsgesellschaften zu unterschiedlichen Marktpreisen, die Preisentwicklungen bis zu 68 Punkten im Gefolge hatten.

Neueste Baumwoll-Kurse.

Beimen, 11. November. Baumwolle. Middling univer-
sal standard 28 mm lota 21,92 Dollar-Cents (Borttag 22,26).
Terminmarkt. Beige Schlafurte. (Bois middling,
nicht unter low middling.) Tendenz: Ruhig.
per November — — — per Dezember 21,35, 21,28; per
Januar 21,22, 21,29; per Februar — — — per März 21,45,
21,41; per April — — — per Mai 21,49, 21,47; per Juni
— — — per Juli 21,43, 21,35; per August — — — per
September — — — per Oktober 20,70, 20,63.

Kamenzer Wochenmarkt vom 10. November. Im heutigen
Wochenmarkt wurde gezahlt pro Tannen: Weizen 12,25—12,50
Mark, Roggen 12,30—12,50 Mark, Gerste 12,70 bis 13,50 (Sommer), 11,50—12,00 Mark (Winter), Hafer 10,25—10,75 Mark, Heu
2,50—3,00 Mark, 1,50—1,75 Mark, Kartoffeln, welche 3,10 bis 3,30 Mark, rote
3,25—3,50 Mark, gelbe 3,50—3,75 Mark, Butter Mark 1,80—2,10 Mark,
Eier 15 Pfund das Stück, Butter 0,90 bis 1,10 Mark das Pfund.
Jerkelmarkt. Getreide 12—18 Mark. Leder 21,25—21,50 Mark.
Für ausgeführte Ware Preis über Rotz.

Dresdner Produktionsbörsen vom 11. November. Weizen, in-
discher, Normalgewicht 75 Kilogramm 255 bis 260 (255 bis 260,
bis 250), teuer. Sommergerste 257 bis 272 (257 bis 272), ruhig.
Zuckergerste, Mischliche und ausländische 226 bis 242 (226 bis
242), ruhig, Hafer, inländischer 217 bis 223 (217 bis 223), ruhig.
Raps, trocken 325 bis 335 (325 bis 335), ruhig. Mais, Rapia
192 bis 195 (192 bis 195), ruhig. Einquanten 220 bis 235 (220 bis
235), ruhig. Weizen geschäftlos. Lupinen, blonde und gelbe ge-
schäftlos. Futterlupinen ruhig. Petersilien geschäftlos. Erbsen,
kleine gelbe geschäftlos. Rottflee ruhig. Trockenhafer 12,20 bis
12,70 (12,20 bis 12,70), ruhig. Jüdenkraut 19 bis 21 (19 bis
21), ruhig. Kartoffelflöden 25,20 bis 25,70 (25,20 bis 25,70), ruhig.
Zuckermehl 18,00 bis 18,50 (18,00 bis 18,50), ruhig. Weizenkleie 14,80
bis 15,40 (14,80 bis 15,40), ruhig. Roggenkleie 15,50 bis 16,80
(15,50 bis 16,80), ruhig. Dresden Marken: Käferanzug 45 bis
46,50 (45 bis 46,50), ruhig. Bädermundstück 38 bis 40,20 (38 bis
40,20), ruhig. Weizenmehl 23 bis 24 (23 bis 24), ruhig. In-
landswelzenmehl, Type 70% 37,50 bis 38,50 (37,50 bis 38,50),
ruhig. Roggenmehl 0,1, Type 60% 38 bis 39,50 (37,50 bis 39,50),
ruhig. Roggenmehl L, Type 70% 37 bis 37,50 (36,50 bis 37) ruhig.
Roggenmehl 23,50 bis 24,50 (23,50 bis 24,50), ruhig. Weizen
Ware über Rotz.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, 11. November. Die amtlichen Notierungen stellten sich am
heutigen Börse in Mark wie folgt:

	11. 11.	11. 11.	10. 11.	11. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Vnu. Aires . 1 Peso	1,787	1,791	1,788	1,792
Japan . . 1 Yen	1,930	1,934	1,930	1,940
London 1 Pfnd. Sterl.	20,404	20,444	20,425	20,485
New York 1 Dollar	4,188	4,1955	4,1925	4,2005
Nio de San 1 Milledis	0,501	0,503	0,501	0,503
Amsterdam 100 Gulden	168,92	169,26	169,05	169,30
Athen . . 100 Dr.	5,584	5,574	5,584	5,576
Brüssel-Am. 100 Belgia	58,400	58,525	58,445	58,565
Danzig . . 100 Gulden	91,59	91,75	91,63	91,79
Helsingfors 100 Finn. M.	10,547	10,547	10,558	10,578
Italien . . 100 Lire	22,73	22,77	22,84	22,88
Jugoslawien 100 Dinar	7,571	7,585	7,583	7,597
Kopenhagen 100 Kron.	112,25	112,47	112,37	112,59
Lissabon 100 Escudo	20,53	20,57	20,58	20,62
Oslo 100 Kronen	110,51	110,73	110,64	110,88
Paris . . 100 Frs.	16,45	16,49	16,465	16,505
Prag . . 100 Kr.	12,415	12,435	12,421	12,441
Schwed. . . 100 Kr.	80,75	80,91	80,855	80,995
Sofia . . 100 Lewa	3,027	3,033	3,032	3,038
Spanien . . 100 Pesos	71,37	71,51	71,29	

öffentliche Versammlung am Sonnabend, den 19. November 1927, abends 1/2 8 Uhr
Über das Thema

Der Reichsschulgesetzentwurf.

Im Hotel Goldne Sonne

Redner: Dr. jur. Waldemar von Grumbkow, Breslau
Oberbürgermeister Klippe, Freital
Pfarrer Franke, Berlin
Lehrer Trinks, Dresden.

Bezirkslehrerverein
Bischofswerda.

Angestellte! Wählt die Liste des Deutschen Werkmeister-Verbandes

Er forderte bereits 1925 eine Erhöhung der Leistungen der R. f. L. um 100%. Genau wie heute führen unsere Gegner die Angestellten auch damals irre mit ihrem Gekrächz über den Ruin der R. f. L., der durch Bewilligung unserer Forderungen herbeigeführt werde. Im Jahre 1926 wäre der R. f. L. bei Gewährung unserer Forderungen eine monatliche Mehrausgabe von 2 Millionen entstanden. Ganze 24 Millionen wurden also durch Ablehnung unserer Forderungen erspart und dies bei einem Überschuss von 207 Millionen im Jahre 1926.

Unsere Forderungen sind erfüllbar. Heute beträgt das Vermögen der R. f. L. 700 Millionen. Im Jahre 1926 würden bei einem Beitragsaufkommen von 246 Millionen 207 Millionen Überschuss erzielt. Die Ansammlung derartig hoher Kapitalien ist bei der heutigen Notlage unserer alten Vorkämpfer, die durch Krieg u. Inflation alles verloren haben, unverantwortlich. Außerdem besteht die Gefahr erheblicher Entwertung durch die fortwährende Steuerung.

Angestellte! Denkt nicht nur an Eure Renten in 20 bis 30 Jahren, denkt auch an unsere alten und bewusstzähigen Kollegen, die lediglich auf die niedrigen Renten (Durchschnittsrente 1926 RM. 54) angewiesen sind, und

wählt die Liste des Deutschen Werkmeister-Verbandes!

Deutscher Werkmeister-Verband
Geschäftsstelle Bautzen
Weber

Spiegel
Kristall, $\frac{1}{4}$ weiß und Schottglas
Facettenscheiben
Geschliffene Autoscheiben
Türschnäppchen kompl. mit Schranken
Auslegeplatten für Schaukästen
Elektrische Glühlampen und Taschenlampenbatterien

Kaufmen Sie vorteilhaft bei

Fritz Schneider, Glashandlung u. Glasschleiferei
Bischofswerda Sa. / Belmendorfer Straße 19

Gesterglas
Ornament- und Kathedralglas
Schaukästen Scheiben
Roh- und Drahtglas
Firmenschilder geätzt und geblossen
Lichtreklame

Komplett
Radioempfänger
(3 Röhren-Radiogerät) verkauft
billig
Eppendorf,
Goldbach, Schule.

Rürbisse
Kraut,
gehobelt, gibt ab
Oswald, Niederputzau.

Freunde des Rundfunks

Seibt

Die hochwertigsten Empfangsgeräte
Die führende Marke
Kompl. Anlagen in jed. Preislage
Zwanglose Vorführung bei

Richard Männchen

Bautzner Straße 24/28 — Accu-Ladesation
Fordern Sie Ratschläge und Preislisten!

Einziehen von Außensänden

ist mitunter recht schwierig und zeitraubend. Dasselbe
wird schnellstens ausgeführt durch
Rechtsbüro Claus, Lindenstr. 2. Ruf 498.

BETTFEDERN und DAUNEN



Inlett und Bezüge
reell, gut und billig bei

Ernst Bendix
Bautzner Straße 7.

2-3 türk. Feinschleifergehilfen
oder Meister mit Gehilfen
aus Bleikristall, Tiefflüsse für sofort gefücht.

Kristall-Raffinerie Zicht, Frankenthal.

Zum Sticken
und Stopfen



Naumann

Große Auswahl! Erledigte Zahlungsbedingungen

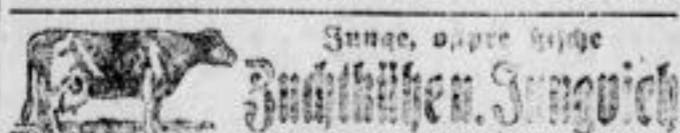
Alwin Andrick, Mechaniker, Neukirch Laus. 2

Gegr. 1897

Stepperinnen
und Mädchen

im Alter von 16-18 Jahren stellt ein

Schuhfabrik Goldbach.



Junge, ältere Mädchen
nehmen wieder zum Verkauf bei

Rudolf Pietsch in Bautzen.

Jugend-Verein

Geißmannsdorf m. Hirschau

Morgen Sonntag: Großer öffentlicher

Jugend-Ball

Anfang 7 Uhr!
Es laden ergebnis ein
der Jugendverein
und M. Marschner.

Auf beiden Tagen
von nachm. 6 Uhr an:
Ballmusik

Zu zahlreichem Besuch laden
G. Michaux und Frau.

Konsum-Verein Pulsnitz

Die erste Doppel-Ladung
Felfheringe

eingetroffen.

4 Stück nur 25 Pf.

Die vorzügliche Qualität ist
bekannt. — Jedes Mitglied muß
diese günstige Gelegenheit benützen.

Bei Rheuma

trink' Embaba-Tee,
Bestimmt vergeht dann alles Wehl.
Ein Paket, 14 Tage reichend, RM 3,50
10000 Anerkennungen
Niederlagen in Bischofswerda:
In den Apotheken.

Empfehle mein großes

Puppenlager

Puppenverückten
sowie sämtliche Erhaltete. Puppenreparatur
gut u. billig werden schon jetzt entgegengenommen.

Bitte meine Schaukästen zu beachten.

Frisurgegeschäft Fritz Scholz
Kamener Straße.

Pelzsachen

Neuanfertigungen - Umarbeitungen

Empfehlte Fuchsfelle

zu solchen Preisen

Charlotte Mutsch

Neukirch-Lausitz II

Bautzner Straße 50

Achtung! Erbgericht Schmölln Achtung!

Sonntag, den 13. November 1927:

Großes Herbst-Vergnügen

des Jugendvereins Schmölln
in Form eines
* bairischen Bierfestes *

Extra starkes Blas- u. Streichorchester!
Anfang 6 Uhr. * Ende ??? Uhr.

Es laden ergebnst ein

Jugendverein Schmölln und P. Großes Erben.

Kammer-Lichtspiele

Nur noch heute Sonnabend 1/2 und
1/2 Uhr und Sonntag 4, 1/2 und 1/2 Uhr.
Der gewaltige, erfolgreiche deutsche Großfilm

Der Student von Prag

Ein Film von Hans Heinz Ewers.
Großes Drama in 7 gewaltigen Akten.
Gänzende Schauspielerische Belebung!
In den Hauptrollen:
Conrad Veidt, Gräfin Agnes Esterhazy,
Trig Alberti, Ferdinand von Alten,
Werner Krauß, Max Maximilian usw.
Ein erstaunliches Filmwerk! Dasselbe
wurde vom Zentralinstitut für Erziehung
und Unterricht als künstlerisch anerkannt.
Außerdem:
Ein glänzendes Beiprogramm!

Olympia-Lichtspiele

Nur Sonnabend 1/2 und 1/2 Uhr,
Sonntag 1/2, 1/2 und 1/2 Uhr.

Das große Sensationsprogramm!

Der spannende Sportfilm:

Um den großen Preis

Sensationsdrama in 7 Akten.
Große internationale Auto-
rennen zeigt uns dieser Film

Der Schützling des Todes

(Mary, die Helden der Prärie)
Wildwestdrama in 3 Akten.

Erbgericht Ober-Putzau

Saalöffnung 2 Uhr



Anfang Punkt 8 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch!
Mittwoch (Bußtag), den 16. November 1927

Nochmalige Wiederholung des Theaterspiels

Ein Frühlingsstraum

nach dem Roman von Fr. Lehne

Karten im Vorverkauf Saalplatz 20 Pf., Seitenplatz
50 Pf. nur bei Walter Taubmann. Telefon 326.

Dem Wunsche vieler gerecht zu werden, laden freundlichst ein
Jugendverein „Einigkeit“ Putzau und Walter Taubmann

Erbgericht Frankenthal

Sonntag, 13. November 1927:

Ballmusik

Von 8-9 Uhr Tanz frei.
Hierzu laden freundlichst ein
Kurt Hockert.

Zum Totenfest

empfehle ich mich zu aller Art
Kranzbinderei
und bitte um rechtzeitige
Bestellung.

Otto Schramm,
Gärtnerel, Neukirch Dorf 1,
neben der Molkerei

Sächs. Krieger-Verein Bischofswerda
Sonntag, den 13. Nov. 1927:
im Schülgenhaus

Stiftungs-Fest

Konzert — Vorträge — Operette
Festball auf beiden Sälen

Hierzu laden wir unsere geschätzten Ehrenmitglieder
und unsere lieben Kameraden mit ihren verehrten
Frauen, Brüdern, Töchtern und Söhnen herzlich ein.
Saalöffnung 18³⁰ (6⁰⁰), Beginn 19 (7) Uhr.

Der Gesamtvorstand.

Wir bitten Orden, Ehren- u. Vereinszeichen anzulegen.

Gasthof zur Erholung

Demitz-Thumitz.

Sonntag, den 13. November 1927:

Großes öffentliches

Saalsportfest

des Bezirks Bischofswerda, im Lausitzer Radfahrer-Bunde.
Austragung der Bezirksmeisterschaften 1928

Vor und nach den Aufführungen

Ball.

Prämierung der schönsten Damenbeine!

Anfang 1/2 Uhr nachm.

Alle Sportsfreunde und Gönnner des Radsports laden hierzu
freundlichst ein

Radi.-Club „Wettin“, Demitz-Thumitz.

Paul Beyer
und Frau.

Turnverein Goldbach

Sonntag, den 13. November 1927:

Deffentliches Herbst-vergnügen

besteh. in turnerischen Vorführungen
heiteren Vorträgen und Ball!

Hierzu laden alle herzlichst ein
der Turnverein u. Martin Schäfer.

Gasthof Nieder-Burfau

Morgen Sonntag:

Großes Bockbierfest und Ballmusik

Anfang 7 Uhr.

Freundlichst laden ein

10 Uhr: Polonaise.

E. Rager.

Achtung! Erbgericht Schönbrunn

Sonntag, den 13. November:

Großer öffentlicher

Jugend-Ball

verbunden mit Theater und sonst. Darbietungen.

Anfang 7 Uhr! Anfang 7 Uhr!

Alle Brudervereine und Gönnner laden herzlich dazu ein
Jugendverein „Geselligkeit“ und E. Schönic.

S.U. Verein I. deutsche Schäferhunde
Ortsgruppe Bischofswerda u. Umg.
S.U. Versammlung

Sonntag, nachm. 2 Uhr, Fremdenhof, Deutsches Haus

Der Vorstand.

Gasthof zum



Sächs. Reiter

Thumitz

Treffpunkt der
modernen
Tanzwelt.

Sonntag,

den 13. Novemb.

Eine Nacht

im Zauber des Märchenlandes
in dem wieder künstlerisch dekorierten Saale.

Von nachmittags 5 Uhr an:

Der beliebte Tanz-Abend

gespielt von meiner bekannten erstklassigen
Jazz-Stimmungskapelle

Um gütigen Zuspruch bitten Paul Weber und Frau.

Gasthof Rückersdorf

Sonntag, den 13. November 1927:

Deffentlich. Theaterabend

„Der wilde Sepp“

Drama in 4 Akten von W. A. Pannk.
Ausgeführt vom Dramatischen Verein Ottendorf.

Einl. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nach dem Theater: Feine Ballmusik.

Um gütigen Zuspruch bitten

Dram. Verein Ottendorf und Amalie Marschner.

Gasthof Neuer Anbau

Sonntag, den 6. November:

Feiner Ball

Von 5-7 Uhr Tanz frei.

Ergebnst laden ein Hedwig verw. Hause.

Erbgericht Lauterbach

Hente Sonntag, den 13. November:

Lieder- und Singspiel-Abend

ausgeführt vom Gesangverein Stürza.

Einl. 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.

Nach dem Konzert: Feiner Ball

Freundlichst laden ein der Gesangverein und die Wirtin.

Gasthof Rammenau

Sonntag, den 13. November:

Großer öfftl. Jugendball

Anfang 7 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein der Jugendverein und Theod. Schöne.

2. Ve

Bur

bände

Die

geglückte

gerechte

Stadt

bekannt

Teiles d

Großheit

nur von

sichtigen

Auswir

der finan

und Beg

Aufwert

ungsbau

Verteilu

Doch bei

mittel

bedi

en, ent

fekt.

Die

fahrsimi

fang der

baumite

liegende

nungszä

gibt den

aus Wi

der Meh

insbeson

stellen s

kann. J

Kraft ni

geschle

so daß d

wenigste

Ausglei

Das triff

sich über

Die

diese etw

vernehmli

stand gen

einen ein

mannliche

Wlage ve

neinen ab

Besitz ei

ein pinc

armer Be

nicht im

gewohnter

hatte man

eine gr

Zur Verteilung der Mittel des staatlichen Ausgleichsstokes für den Wohnungsbau.

Vom Verbande der Sächsischen Bezirksverbände wird uns folgendes geschrieben:

Die Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz haben geglaubt, in der Tagesspresse erneut gegen die angeblich ungerechte Verteilung der Mittel des staatlichen Ausgleichsstokes für Wohnungsbau Stellung nehmen zu müssen, denn bekanntlich 25 v. h. des für den Wohnungsbau bestimmten Teiles des Aufwertungssteueraufkommens aufzuladen. Die Großstädte gehen in dieser Presseerachtung völlig einseitig nur von der Zahl der fehlenden Wohnungen aus, berücksichtigen aber in keiner Weise den ebenso wichtigen, in seiner Auswirkung auf die Großstädte freilich ungünstigen Faktor der finanziellen Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden und Bezirksverbände. Wohnungsnotziffern und Höhe des Aufwertungssteueraufkommens, also der für den Wohnungsbau verfügbaren öffentlichen Mittel, geben aber zusammenommen erst die Grundlage zu einem gerechten Verteilungsschlüssel für die Mittel des Ausgleichsstokes. Dass bei der diesjährigen Verteilung dieser Ausgleichsstokes beide Faktoren und nicht ausschließlich der überwiegend die Wohnungsnotziffer Berücksichtigung gefunden haben, entspricht daher durchaus der Gerechtigkeit und Billigkeit.

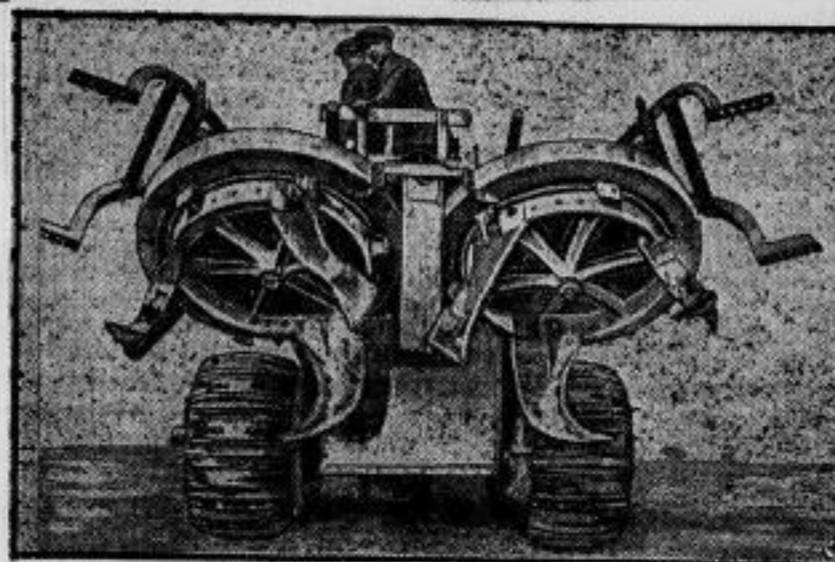
Die im Sommer dieses Jahres vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium herausgegebene Denkschrift über den Umfang der Wohnungsnot und die Verteilung der Wohnungsbaumittel in Sachsen, deren Ergebnisse durch das jetzt vorliegende vorläufige Zahlenmaterial aus der Reichswohnungszählung im allgemeinen nur bestätigt worden sind, gibt den Beweis dafür, dass ohne erhebliche Zuweichungen aus Mitteln des Ausgleichsstokes die Wohnungsnot in der Mehrzahl der Gemeinden und in den Bezirkverbänden, insbesondere aber in den kleineren, finanziell ungünstig gestellten Arbeiterwohngemeinden, nicht behoben werden kann. In einer großen Zahl von ihnen kann aus eigener Kraft nicht einmal der laufende Neubedarf an Wohnungen, geschweige denn der Wohnungsfehlbedarf gedeckt werden, so dass die Wohnungsnot anstatt gemildert zu werden oder wenigstens zum Stillstand zu kommen, hier ohne Hilfe von Ausgleichsstokesmitteln immer stärker anwachsen würde. Das trifft aber nicht nur dort zu, wo die Wohnungsnotziffer sich über den Landesdurchschnitt erhebt, sondern sehr viel-

sach auch in Gemeinden und Bezirkverbänden, deren Wohnungsnotziffer zwar unter dem Landesdurchschnitt liegt, deren Steueraufkommen aber so gering ist, dass es ohne erhebliche Verstärkung durch Ausgleichsstokesmittel zu einer Behebung der Wohnungsnot in absehbarer Zeit nicht ausreicht. Demgegenüber sind die Großstädte trotz ihrer über dem Landesdurchschnitt liegenden Wohnungsnotziffer dank ihres sich weit über den Landesdurchschnitt erhebenden Steueraufkommens so günstig gestellt, dass sie auch ohne Berücksichtigung bei Verteilung der Ausgleichsstokesmittel nicht nur den laufenden Neubedarf an Wohnungen decken, sondern sogar den Fehlbedarf in wenigen Jahren erstellen können.

Eine bevorzugte Behebung der Wohnungsnot in den Großstädten mit der Folge gleichzeitiger Verschärfung und

Verewigung der Wohnungsnot in den finanziell ungünstig gestellten Gemeinden und Bezirkverbänden, wie sie bei Berücksichtigung der Verteilungswünsche der Großstädte eintreten würde, widerspricht völlig dem vom Landtag vertragten gehenden und gerechten Ausgleichsgedanken.

Diese Erkenntnis ist glücklicherweise schon so weit verbreitet, dass die großstädtischen Verwaltungen in ihrem Kampfe gegen den Wohnungsausgleichsstoke und die Verteilung seiner Mittel sich allein stehen. Nicht nur Kreise der Wirtschaft, auch die Ausführungen in der "Sächsischen Industrie", Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, bewegen sich gegen diese einseitige Interessenpolitik. Großstädte, auch im Dresdner Stadtverordnetenkollegium hat der Standpunkt der Stadtverwaltung schon heftige Kritik erfahren müssen.



Revolution der Bodenbearbeitung?

Der ratierende Flug.

Die wissenschaftliche Forschung in der Landwirtschaft ist sich seit langem darüber klar geworden, dass neben einer sachgemäßen Düngung und einem folgerichtigen Wechsel in der Bestellung des Ackers auch eine zweckmäßige Bodenbearbeitung erforderlich ist, um die Erträge zu steigern und die Rentabilität zu erhöhen. Besonders durch den Krieg sind alte Bestrebungen, die darauf hinzielten, die Versorgung Deutschlands mit eigenen landwirtschaftlichen Produkten nach Möglichkeit zu erweitern, verstärkt worden. Es wird daher alle landwirtschaftlichen Kreise interessieren, zu erfahren, dass eine der bekannten englischen Landwirtschaftsmaschi-

nensfabriken einen Motorpflug herausgebracht hat, den wir hier im Bilde wiedergeben. Er sieht äußerlich wie ein Pferd aus durch die beiden großen Schaufelräder, die sich um ihre Achse drehen und den Boden also nicht nur in einer Längsrichtung aufarbeiten und umlegen, sondern die ganze verührte Bodenfläche aufwölben. Die beiden Schaufelräder sind so eingerichtet, dass sie hochgelappt und während der Arbeit tiefer oder höher eingestellt werden können, um den Boden je nach der zu bestellenden Frucht bearbeiten zu können. Die Landwirtschaft, die in den letzten Jahren mehr und mehr dazu übergegangen ist, die ihr fehlenden Arbeitskräfte durch Maschinen zu ersetzen, ist damit um eine neue Maschine reicher geworden, der vielleicht eine große Zukunft beschieden ist.

Dresdner Plaudereien.

Die Käthen-Ausstellung. — Bekämpfung des Kurpfuschertums. — Die Vorbestrafen. — Karl May in der Kultur-Film-Gemeinde.

(Nachdruck verboten.)

Haben Sie schon einmal einen Kater gehabt? Auf diese etwas verängstigte Frage müsste ich mit einem lauten vernehmlichen Ja antworten, wenn damit jener liebliche Zustand gemeint sein sollte, der sich nach fröhlichen Feierndächten einzustellen pflegt und bei dem die "Plauschwiese" des männlichen Pubertäts, worunter man eine ganz kleine Wiege verstehen will, größte Empfindlichkeit zeigt. Verneinen aber müsste ich die Katerfrage, falls sie sich auf den Besitz eines Kärentieres bezieht. Immer war ein Affenpintischer mein stiller Schwarm, aber in Dresden leiden die armen Viester zu oft unter der Hundesperrre und wenn man nicht im Parterre wohnt, so ist das "Hundeführen" zu ungewohnter Zeit mit einigen Mühseligkeiten verbunden. Da hatte man nun im städtischen Ausstellungspalast wieder mal eine große Käthen-Ausstellung veranstaltet und ihr Inhalt lehrte, dass man die Geschlechter derer von Hidigge und vom "Schwarzen Kämit" doch manchmal sehr ungerecht beurteilte. Die Käthe ist tatsächlich ein treues und sauberer Haustier und entwickelt bei guter Behandlung mancherlei Tugenden. In der gut aufgemachten Ausstellung waren Tiere aller Rassen zu sehen, von der gewöhnlichen Hauskäthe an, dem "Rattenkäsch" und "Mäusekäsch", bis zur wertvollen Angora-Käthe. Dass aber auch die Liebe zum Tier übertrieben werden kann, zeigten die mit Seide ausgeschlagenen Käthen-Salons, wo Tante's Liebling auf weichen Kissen lagen und sich von ihren Eigentümern liebkossen zuließen. Wie manches arme Kind hat es auch nicht annähernd so gut wie solch verwöhntes Kärentier! Als Kuriostität waren auch Käthen vorhanden, die sich ganz ausgezeichnet mit Ratten, Hunden, Kaninchen, Kanarienvögeln und Papageien vertrugen. Unter den jungen Käthen waren so pöflierisch und drollige Kerlchen dabei, dass man gern bei den geräumigen Käfigen verweilte. Sehr hübsch muss es aber nichts in der Ausstellungshalle gewesen sein. Da stimmten Käter und Käzen herzbezugenden und steinerweichenden Gefänge an und lieferten ein Volkskonzert, das nur noch von einer größeren Jazzkapelle übertrifft werden kann. Über den Geschmack läuft sich aber bekanntlich nicht streiten und heute spielt eben Vonna auf.

Die andere und für die Allgemeinheit viel wertvollere Ausstellung ist im Lichttheater des neuen Rathauses untergebracht und richtet sich gegen das Kurpfuschertum. Veranstalterin dieser für jedermann sehenswerten Schau ist die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums in Berlin. In dankenswerter Weise ist die Ausstellung bis abends 9 Uhr geöffnet, um auch der wortstänlichen Bevölkerung Gelegenheit zum Besuch zu geben. Was ist denn hier zu sehen? Nun, diese Ausstellung erbringt den schlagenden Beweis, dass viele unserer Zeitgenossen noch recht sehr die nötige Ehrlichkeit und Vernunft missen lassen. Gewiss kann es leichter Endes einem Kranken gleichgültig sein, wer ihm hilft, die Hauptfache ist ihm, sein Leidern möglichst schnell loszuwerden. Aber der menschliche Körper mit all seinen Sinnen und Funktionen ist ein so vielfach gliedriger und feiner Organismus, dass ein Heilberüttler ohne Jahrzehnts gründliches wissenschaftliches Studium nie genaus erkennen kann, wo ihm etwas und was ihm fehlt. Es ist ja leider bei uns Tatsache: der Schmid, der Pferde beschlagen will, muss hierfür eine Staatsprüfung ab-

legen, für das Kurieren eines Menschen, der doch mutmaßlich immer noch kostbarer wie das teuerste Pferd ist, bedarf dieser Voraussetzung nicht. Eine elektrische Taschenlampe, eine Lupe, ein weiter Arztittel und als "Studium" vielleicht ein altes "Doktorbuch", diese Dinge bilden zusammen das gesamte Rüstzeug der Heilkunstler, von denen in Deutschland 75 Prozent nur Volksschulbildung genossen haben. Der Arzt aber musste nach abgelegtem Matur noch Jahrelang an Hochschulen studieren und mehrfache Examina ablegen, in Kliniken und Unfallstatten tätig sein, dann sich ein teures Instrumentarium anschaffen, ehe er eine eigene Praxis übernehmen konnte. In weiten Kreisen unseres Volkes ist immer noch die irrite Meinung verbreitet, dass die Schulmedizin die Kranken "vergibt", ärztlich verordnete harmlose Schmerzlinderungsmittel werden als schädlich erachtet und das Zeiter und Mordio schreiende Dienstmädchen in des alten Urronge Volksstück "Doktor Klaus", das sich vor dem Schnellen eines bösen Fingers fürchtet, ist keineswegs nur eine erdichtete Gestalt. Wenn Amerika als das Land der Patentmedizin bezeichnet wird, d. h., dass dort eine sündige Chemieindustrie unschädliche Tränke braut, die für alle Krankheiten helfen, so ist man hierzu auch in Deutschland nicht weit entfernt. In Zeitungen und Zeitschriften werden durch marktreiche Inserate die wunderstättigsten Präparate angepriesen und der große Nestlemauland lädt Schlüsse auf den Umsatz ziehen. Wie viele Leute ziehen noch heute einer sachgemäßen ärztlichen Behandlung das "Wer sprechen", die "Sympathie", den Besuch einer "Streichfrau", eines "Magneten" oder sonstigen Heilfunden vor. Wer von den letzteren noch den nötigen Geschäftsum entwickelt — und meistens ist das der Fall — bringt eher zu Haus und Hof als der tüchtige Arzt. Brauchen nun dieselben Kranken ein Paar Stiefel, so gehen sie richtigweise zum Schuhmacher oder, falls sie einen alten Schrank wieder vorrichten lassen wollen, zum Tischler. Nur wenn ihnen selbst, also ihrem Körper etwas fehlt, dann muss der Vaie, doof?, wie der Berliner sagt, in dessen Bereich trog seiner von ihm selbst gern betonten Intelligenz das Kurpfuschertum übrigens in herrlicher Blüte steht. Die sehenswerte Ausstellung müsste in jede Stadt und in jedes größere Dorf des Landes geschildert werden, um aufklärend zu wirken.

Der Plauderer gehört nicht zu denen, die ihr Unterhaltungs- und Zerstreuungsbedürfnis wöchentlich ein- oder mehrere Male im Kino decken, aber er ist auch keineswegs ein prinzipieller Gegner der weisen Wand, auf der uns die lebende Photographie viel Schönes und selber auch manches Wunderwertige zu zeigen vermag. Bedenfalls lädt sich schon lange nicht mehr das Kino mit ein paar überheblichen Worten abtun, denn es ist und bleibt das begehrteste Volksunterhaltungsmittel. Und es gibt auch Filme, die man gesehen haben muss, die eindrücklicher und überzeugender als das glänzendste geschriebene Buch Probleme behandeln, über die man nicht surzerhand zur Tagesordnung übergehen kann. Da lies jetzt in einem Lichtspieltheater der Altstadt der Film "Die Vorbestrafen". Er ist nach dem Manuskript von Erich Kraut unter dem Protektorat des Strafvollzugsamtes Berlin gedreht worden und versetzt den menschenfreundlichen Zweck, dafür zu wirken, mit jenen Unglückslichen, die einmal von groben Wege abweichen und zu Rechtsbrechern wurden, nach erlebter Strafverdronnung nicht hart umzugehen, sondern ihnen den Wiedereintritt in das Erwerbs- und Gesellschaftsleben möglichst zu erleichtern. Nicht jeder, der einmal eschalt hat und dafür die notwendigen Haften tragen musste, darf dauernd aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen sein. Man muss immer den

einmal Gestrauchelten vom Verbrecher- und Unverbrecher unterscheiden, ohne dabei nun gleich in Humanitätsbufle zu verfallen und etwa in jedem Rechtsbeuger einen "armen Kranken" zu sehen. Der erwähnte Film zeigt eine glaubwürdige Handlung, wie ein in seinem Wesen guter, aber nicht genug willensstarker Mann aus menschlich begreiflichen Motiven zum Verbrecher wurde und wie ihn jeder ehrliche Versuch, nach beendeter Strafzeit wieder hochzufahren, mißlang, weil er eben vorbestraft war. Immer wieder reicht es ihn in die Tiefe und hinter Gesangsmauern endet sein verpflichtetes Leben. Aber auch seinen Wohlträtern, einen Großindustriellen, der vor langen Jahren einmal mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen war und seinen Gehlritt bühte, erreicht ein ähnliches Schicksal. Bei einer Zeugenvernehmung konnte er die Frage, ob er vorbestraft sei, nicht verneinen, was längst geführt war, wurde an die Offenlichkeit gezeigt, das Familienglück des Mannes vernichtet und er in den Tod getrieben. Hier hat man leider in die Handlung die widerliche Gestalt eines bestechlichen Zeitungsmachs von der Standspresse gebracht. Urteillose Zuschauer des Films werden hierdurch zu irrigen Meinungen über die deutsche Tagesspresse veranlasst. Das hätte auch das Strafvollzugsamt Berlin bedenken sollen, ehe der Film seinen Weg in die Offenlichkeit nahm. Die deutsche Verlegerchaft und ihre Schriftsteller haben mit solchen Kästen, wie hier einer dargestellt wird, nichts gemein. Über von diesem bedauernswerten Capitu abgesehen, bleibt an diesem Film noch so viel Gutes und Beherzigenswertes, dass man nur empfehlen kann, sich ihn anzusehen. Er lädt uns auch fesselnde Einblicke in die Verbrecherwelt und in den Strafvollzug tun, über den gerade jetzt viel geredet und geschrieben wird. Darüber aber ein andermal.

Einen sehr großen Anhängerkreis besitzt die Dresdner Kultur-Film-Gemeinde, die sich das schöne Ziel gesetzt hat, das Kino in den Dienst der Volksbelehrung und der guten Volksunterhaltung zu stellen. Im U.-T.-Theater, einem der größten Lichtspieltheater der Innenstadt, finden in der Regel Sonntags vormittags Film- und Lichtbildvorführungen in angedeutetem Sinne gegen ein mäßiges Eintrittsgeld statt. Am vergangenen Sonntag wurde nur etwas ganz Außergewöhnliches geboten. Vor einer tausendköpfigen Zuhörerschaft hielt Hauptmann a. D. Braune einen Vortrag über "Karl May als deutscher Volkschriftsteller". Der größte Teil der deutschen Jugend kennt wohl die phantastischen und ungemein fesselnd geschriebenen Werke des in Hohenstein-Ernstthal geborenen Schriftstellers, dessen Lebensgang selbst wie ein Roman anmutet. Am benachbarten Nadebühl, wo Karl May zuletzt wohnte, ist er auch 1912 zur letzten Ruhe beigesetzt worden und sein Heim, die prächtig ausgestattete Villa "Shatterhand" soll einmal zu einem Karl-May-Museum ausgebaut werden. Viel Aufklärungen und persönliche Angriffe hat May über sich ergehen lassen müssen, aber was er auch einst in seiner Jugend gescheit haben mag, alles hat er in seinen Mannesjahren ausgelesen und durch seine stützlich hochstehenden literarischen Schöpfungen Millionen von Menschen Stunden reinen Genusses und der Zerstreuung bereitet. Das hat sich einst kein Geringerer als Peter Rosegger anerkannt. Der Karl-May-Vortrag, von vielen Lichtbildern begleitet, rückte die Persönlichkeit des Dichters in helles Licht und die Lesungen aus May's Werken durch Alfrid Posse vom Staatstheater taten das Ihrige, um die Begeisterung für den Schöpfer von "Old Shatterhand" und "Winnetou" aufzuhören zu lassen. Am Karl-May's fremdländischen Abenteuer- und Heldengestalten hat sich auch einmal begeistert

Gm

Es wird Aufgabe der Regierung sein, den Ausgleichsgedanken auf dem bisher beschrittenen Wege und unter Ausbau der jetzt angewendeten Verteilungsgrundlage weiter tatkräftig durchzuführen und dafür Sorge zu tragen, daß die Wohnungsnot in allen Teilen des Landes möglichst gleichmäßig und gleichzeitig behoben wird.

Aus Sachsen.

Dresden, 12. Nov. Rückgang der Kinderlähmung in Dresden. Seit dem 21. v. M. ist im Bezirk der Stadt Dresden kein weiterer Fall an spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Vielmehr ist der Bestand an Erkrankten um einen Fall zurückgegangen.

Dresden, 12. Nov. Ereignis Stadtverordnetensitzung. In Verbindung mit der Wahl des Bürgermeisters Dr. Büchner unternahm in der letzten Stadtverordnetensitzung die Linke wieder Angriffe gegen den Oberbürgermeister. Dieselben waren ferner bedingt durch ein Schreiben der Beamtin der Stadthauptangestellte, welche sich durch die Neuerungen des Stadtverordneten Rösch (SPD) schwer beleidigt fühlten infolge des Vorwurfs des Bruches der Amtsverschwiegenheit und in der Kanzlei herrschenden Korruption. Oberbürgermeister Dr. Büchner wies die Angriffe zurück. Die Rechte der Stadtverordneten mühten selbstverständlich gewahrt werden, fanden aber ihre Grenze an der Ehre der Beamten. Anschließend brachten die Kommunisten einen Antrag ein, den Rat als Körperschaft aufzulösen. Derselbe kommt in der nächsten Sitzung zur Verhandlung.

Meißen, 12. Nov. Wahl des 5. Stadtrates. In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde für den nach Aue versetzten Stadtrechtsrat Dr. Otto der Kandidat der Sozialdemokratischen Fraktion, Stadtrat U. Scherfig, Redakteur in Meißen, mit 19 Stimmen der Sozialdemokraten und

Kommunisten gewählt. 16 Stimmen entfielen auf Stadtgerichtsrat Dr. Vogel-Dresden, 2 Stimmen der Demokraten auf Dr. Ankam.

Tharandt, 12. Nov. Gefährlicher Traktorbrand. Nach einer Blättermeldung explodierte am Donnerstag in der Freiberger Straße ein Traktor, der aus einem Tafel Betriebsstoff aufnahm. Zwei Personen wurden von den Flammen ergriffen und verletzt. Der Traktor verbrannte bis auf die Eisenenteile. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Döbeln, 12. Nov. Jugendliche Diebe. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, vier junge Leute im Alter von 15 bis 17 Jahren, die im vergangenen Monat eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt hatten, festzunehmen. Die erbeuteten 700 Mark hatten die jugendlichen Diebe in Döbeln und Berlin verjubelt.

Penzig, 12. Nov. Der Liebhaber in der Mädchensammler. Bei einer hiesigen Familie nahm, wie das "Wurzener Tageblatt" meldet, seit einiger Zeit der Verbrauch an Speisen recht überhand. Als die Angelegenheit immer geheimnisvoller wurde, erstaunte das Familienoberhaupt, das schon seit längerer Zeit das Dienstmädchen in Verdacht hatte, gegen dieses Anzeige. Bei einer nun plötzlich durch Polizeibeamte vorgenommenen Revision der Mädchensammler, fand man darin den Liebhaber des Dienstmädchen, der seit ungefähr 6 Wochen als Mietseher und ungebeteter Gast bei der Familie weilte. Beide wurden in Haft genommen.

Dörsnitz i. E., 12. Nov. Räuberische Entziehung. Am Dienstagabend drang ein Gauner in den Laden des Bäckermeisters Österreich in Gersdorf ein und verlangte von der am Ladentisch stehenden Chefrau mit vorgehaltinem Revolver Geld. In ihrer Angst überreichte die Bäckermeistfrau dem Räuber einen Zwanzigmarschein und schrie um Hilfe. Der Bursche flüchtete, konnte aber bald von Straßenpassanten gestellt und der Polizei übergeben werden.



Die Erfindung der Luftpumpe. Die Luftpumpe, heute ein in allen technischen Wissenschaften und Gebieten unentbehrliches Instrument, besteht eigentlich schon ein ehrwürdiges Alter, denn sie diente bald ihren 300. Geburtstag feiern. Dem Magdeburger Physiker und späteren Bürgermeister Otto von Guericke, der am 20. November 1602 geboren wurde, ist es bei seinen Versuchen gelungen, nachzuweisen, daß die Luft physikalisch den gleichen Gesetzen unterworfen ist, wie jeder andere chemische Stoff. Seine Arbeiten über die Wirkungen des Luft-

drucks führten zur Erfindung der Luftpumpe, der Luftpumpe und des Guericke'schen Wettermännchens.

Unser Bild zeigt ein Relief an dem Denkmal Guericke in Magdeburg, das die berühmten Halbkugeln darstellt, die, nachdem sie luftleer gepumpt worden sind, selbst von Pferden nicht auseinandergerissen werden können, da der äußere Luftdruck dem entgegen wirkt; ein Versuch, den Otto von Guericke gemacht haben soll, um seine Zweifler zu überzeugen.

Plauen, 12. Nov. Große Wasserschäden in Plauen. Die starken Niederschläge der letzten Tage haben an der Elsterregulierung bei Plauen großen Schaden angerichtet. Die Wassermassen haben die Fangoberfläche unterföhlt und zum Teil weggerissen. Das gesamte Baugelände steht unter Wasser, so daß die Arbeiten eingestellt werden müssen. Auch ein Teil der provisorischen Brücken wurde weggeschwemmt. Den Schaden haben je zur Hälfte die Stadt Plauen und die Baufirma zu tragen.

Neues aus aller Welt.

— Königsberg gibt auf? Der Ostostenszug Königsbergs soll so wird aus Allahabad gemeldet, kurz vor dem Abbruch stehen. Die Beschädigungen, die das Flugzeug bei der Notlandung in der Nähe von Kalkutta erlitten hat, sollen so stark sein, daß das Flugzeug nicht mehr gebrauchsfähig ist. Eine Reparatur an Ort und Stelle soll wegen Mangels an Werkzeugen und Material nicht möglich sein. Außerdem sei Königsberg selbst vom Feuer befallen und von allen Mitteln entblößt. Die deutsche diplomatische Vertretung in Kalkutta wird für die Heimkehr Königsbergs Sorge tragen.

— Überflutung in Mittel- und Oberfranken. Die Pegnitz ist bei Nürnberg über die Ufer getreten. Der Fluss hat große Überschwemmungen verursacht und führt Baumstämme, Gartenlatten und andere Gegenstände mit sich. In der Altstadt wurden Straßen überschwemmt. In verschiedenen Stadtvierteln stehen die Häuser im Wasser und die Einwohner muhten mit Rädern gerettet werden. Auch aus Oberfranken kommen Nachrichten über ein rasches Steigen der Flüsse und Bäche.

— Von einem einjährigen Jährling erschlagen wurde am Mittwoch der 18 Jahre alte Aktertischer Seeliger in Gräben bei Striegau. Das junge Tier schlug beim Füttern aus und traf den Kutscher mit derartiger Gewalt, daß er bestimmtlos weggetragen werden mußte. Kurz nach seiner baldigen Einlieferung ins Krankenhaus ist der Kutscher verstorben.

— Unwetter in Italien. Große Unwetterschäden werden aus Norditalien gemeldet. An der ganzen Länge von Ligurien herrschte ein gewaltiger Sturm. Im Hafen von Genua wurden mehrere Schiffe losgerissen und gegen die Rois geschleudert. Die Hafensicherung verbietet die Ausfahrt auch der großen Dampfer. In der Stadt selbst wurden Menschen umgeworfen oder durch herabfallende Ziegelsteine verwundet. Aus Brescia und Bergamo werden große Überschwemmungen nach viertägigem Regen gemeldet. In Ferrara und Parma wurden Bauern vom Sturm umgeworfen und vier Personen unter den Trümmern erschlagen. In der Umgebung von Parma wurden Erdbeben verprüft.

— Ein erloschener Vulkan im Westerwald entdeckt. In einem Steinbruch bei Westerburg wurde von Prof. Dr. Klüpfel in Gleichen ein bisher völlig unbekannter Krater vulkan entdeckt, der mit seinen Bomben und Lavaströmen an die Bultane des Vesuv und Neina erinnert soll. Die mehrmaligen früheren Ausbrüche des Vulkans lassen sich an den einzelnen Basalt- und Tuffschichten erkennen. Für dieses einzigartige Studienmodell wurde von Prof. Klüpfel bei der Regierung Naturschutz beantragt.

— Durch einen Autounfall wieder sehdend geworden. Aus Breslau wird berichtet: Eine Frau, die von einem Kraftwagen niedergestoßen worden war, begann plötzlich zu lachen und wollte den Lenker des Kraftwagens umarmen. Das anfänglich ganz unverständliche Gedränge der Frau fand darin seine Erklärung, daß die Frau, die seit elf Jahren vollständig blind gewesen war, infolge des Nervenschocks ihre Sehkraft wieder erlangt hatte.

Dollwäsche wird wunderbar.



wenn Sie sie richtig waschen!
Voraussetzung ist natürlich, daß die Farbe des Stoffes eine Nassbehandlung, d.h. eine Berührung mit Wasser, verträgt.

In kalter Persillauge

werden die Sachen geradezu wie neu! — Leicht darin stauchen und durchdrücken, niemals reiben. — Zum Trocknen Wollsachen auf Tüchern ausbreiten, nicht aufhängen! — (Nähe des Ofens und direkte Hitze meiden.)



Persil bewährt sich immer!



Nirgend
kaufen S

ErnstWe

kosten
Neueste
Sal
Tappet

Spar-Einlagen

Wir verzinsen bis auf weiteres:
Einlagen zur täglichen Verfügung 5%
Einlagen mit monatlicher Kündigung 7%
Größere Beträge mit längerer Kündigung
nach besonderer Vereinbarung!

Spar-, Kredit- u. Bezugsverein „Rödertal“
e. G. m. u. H.
Südstr. 317b Großröhrsdorf Fernruf Nr. 57

„Kurbad“ Bischofswerda

Dresden Straße 88 (12 Min. v. Bahnhof) Fernsprecher 141
Zeitgenössische Einrichtungen für elektrische
Licht-, Dampf-, Kohlensäure-, Sauerstoff-,
gewöhnliche Wanzen-Bäder, elektr. Massagen usw.
Behandlung von Krankheiten nach der
„Naturheilkunde u. Homöopathie“.
Praktiziert behandelt d. Frau Oswald
Hugo Schmiedel, Naturheilkundiger
u. Frau Dr. med. gr. für Massagen,
Sprech- u. Behandlungstermin: Nur wochentags von 12-6 Uhr

Lederbefleidung
aller Art wird gereinigt und aufgefärbi bei
Gebr. Lehmann

Färberei u. chem. Waschanstalt • Inh. Ernst
Lehmann • Nur Kirchstr. 28 • Teleph. 285



Fahrräder und Nähmaschinen
allererste deutsche Fabrikate,
Eggers, Negrit, Diamant, Opel,
Seidel & Naumann, Preito,
Wanderer usw. in größter
Auswahl.

Billige Preise. Bequeme Teilzahlung.
Martin Schreier, Fahrradschlossermeister,
Schmiedegasse 2.

Nirgendwo billiger, nirgendwo besser
kaufen Sie neue Gänsefedern u. Daunen als bei mir!

Ich empfehle:
Dau. Gänsefedern z. Selbststreichen M. 1.90-3.00
Kleine Rupfedern, füllfertig . . . M. 4.50-5.00
Weiche Halbdaunen, wunderb. füll. M. 5.50-6.00
Elite $\frac{1}{4}$ -Daumen M. 6.50-7.00
Geriss. Federn, g. füllend M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00
Schneeweisse, daunige M. 6.50-7.00
Wunderbare Daunen M. 9.00-11.00
Vor Kauf verlangen Sie Gradiomuster unter Angabe ob ge- oder ungerissen. Versand per Nachnahme. Nichtgeladenes nehmen auf meine Kosten zurück.

Ernst Weinberg Erste Oderbr. Bettfedern-Dampfwäsche-
u. Reinigungsanst., Neu-Trebbin 5.7.



Nur 15 Mark



Nur 28 Mark
kostet dieser feine Sprechapparat!
Platten doppelseitig
Neueste Schlager Stück nur 1 Mark

Salonschränke nur 70 Mark
Tappert, Dresden, Wettiner Str. 34

Anfertigung

mod. Anzüge
oder Paletots
v. mitgebracht.
Stoffen einschließlich
Zutaten, nur Mk.

29⁰⁰

M. Ehrlich,
Dresden.

22 Gruner Str. 22
1 Etage

Bei Gicht, | Dschlas, | Nerven- und Kopfschmerzen,
Asthma, | Grippe, | Erhöhungstemperatur
haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Ein Bericht überzeugt.
Togal schützt die Luftröhre aus. Fragen Sie Ihren Arzt!



In allen
Apotheken

Auktion!

Montag, den 14. Nov., vorw. 10 Uhr,
gelangen im Restaurant „Amtshof“.

Toilette, Schreibtischchen, Rohrlesest., Fliegengarderobe, Vertik., Tischuhr, Läufer, elektr. Tischlampe, Löffl., Messer, Gabes u. Biers, Weins, Likörs u. Teehäuser Teller und anderes mehr gegen Barzahlung zur freiwilligen Versteigerung.

Herm. Reißbach,
vergl. Auktionator.

Zur Ausführung sämtlicher Hochzeits-, Kinzauf-, Familien- und Geschäftsaufgaben mittels

Miet-Auto

empfiehlt sich bei sicherster Führung und mäßigster Preisberechnung für Tag u. Nacht

Richard Haufe
Fernsprecher: Amt Bischofswerda Nr. 389.
Standort: Bahnhof Damitz

Gierige Fresser bei guter Verdauung,

daher schnelle Maß, scharf d. regelmäß. Belüftung v. M. Brodmanns gewölbtem Gitterkalk „Stern-Märchen“ (Mitlungen). — Die Qualität macht's Stere in Original Pack. — wie los — in Apotheken, Drogerien und einfachen Geschäften. Interess. Druckschrift kostengünstig. Wer nicht durch

M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Gut. 127 g.

Brodmanns Dieb-Lebertran-Emulsion „Sternan“

Ein schnell und sicher wirkendes Kräftigungsmittel!

Beste deutsche Bezugsquelle f.

billige böhmische Bettfedern!
1 P. b. graue, gerich. M. 0.80 u. 1., halbweisse M. 1.2., weiße, flausch. M. 2.-2.50 u. 3., Herrschaftsdecke 4., best. Halbflausch M. 5.-u. 6., ungeric. flausch. Ruppledern M. 2.20, 2.8. und 3.25. Flauschflausch M. 4., Daunen weiß M. 7., hoch. M. 10., weiß. Nachn. v. 10 Pf. an postfrei. Nichtpauschales umgetauscht ob. Geld zurück.

Ausführ. Preisliste und Muster kostenlos.
Rudolf Blahut, Bettfedern-
großhaus,
Döbeln 685, Böhmerwald.

BLAHUT



*Für den Rinder und
Ozimintz-Lrot!*

Erhältlich bei Erich May, Baugner Str. 17.



KELLING
reinigt chemisch garantiert im Benzin
**Weißfuchse, Tibetkragen
Pelzmuffe, Felle aller Art**

Eigene Annahme-Läden: Bautzen: Kaiserstr. 6. Fernnr. 3538
Prenzlauer Str. 10. Kamenz: Bautzner Str. 2. Fernnr. 478. Annahmen: Bischofswerda: Hilde Kind, Altmarkt 27. Schirgiswalde: Robert Hauptmann.



KaisersBrust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarh! — Weder Regen, Schnee, noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher bestellen Sie damit Husten, Katsarrh, Vaszem, Pelz. Paket 20 P. Dose 80 Pf. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.



Für die Schüre
nimm
Erdal

Wegen Aufgabe des Artikels vom 5. bis Ende November Gänzlicher Ausverkauf von Spielwaren

zu teilweise bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen

Ferd. Desselberger, Dresdner Str. 3

Benützen Sie diese Gelengenheit zu billigem Einkauf. Günstiger Bezug auch für Wiederverkäufer
Sonntag, den 6. November ist mein Geschäft geöffnet!

Zum Totensonntag

empfiehlt
meine Binderei
in verschiedenen Formen, von
der einfachsten bis zur geschmack-
vollsten Ausführung.

Herrn. Frenzel Nach.
Gartenbaubetrieb, Schmölln.

Kränze und Kranzblumen zum Totensonntag

empfiehlt
Frau Ida Hahnwald,
Niederpöhlau.

Zum Totensonntag

bringe ich meine
Binderei
empfehlend in Erinnerung.
Kränze aus verschiedenstem
Material & billiger Berechnung.

G. A. Kauschke,
Güterstr. Gr. Tössergasse 10
NB. Frische Blüthen

Seidel-Naumann-

Nähmaschinen

empfiehlt zu billigen Preisen
Bruno Schötzl,
Fahrrad- u. Nähmaschinenhdg.,
Rammenau.

Bequeme Teilzahlung.

Ein transportabler

Rühenherd

billig zu verkaufen.
Bahnhofstraße 2, Laden.

Nähmaschinen

neueste Konstruktion 120 Mk.

Kinder-Räder

für jedes Alter: 11.50-85 Mk.

Puppenwagen

neueste Modelle billigst.

Grammophone

in allen Ausführungen

Platten

in großer Auswahl.

Fahrabhandlung

M. Schreier

Schmiedegasse 2

Sichern Sie sich durch

rechtschaffene Bestellung Ihr

Weihnachts-Geschenk

RICH. FRÖHLICH

Fernspr. 393 Bischofswerda Neumarkt 6

Werkstätte modern. Wohnungseinrichtungen

Korbmöbel

Polstermöbel

empfiehlt außerordentlich preiswert:

Speise-, Herren- u. Schlafzimmer

Küchen, Kleinstmöbel u. Spiegel



Das neue Modell 1928 m. wesentlichen techn. und ästhetischen Neuerungen ist nun bei allen Opel-Vertretern sofort erhältlich, und zwar zu folg. Preisen:

Der Zweisitzer . . 2700 Mk.

Der Viersitzer . . 3000 Mk.

Die Limousine . . 3500 Mk.

Als Neuschöpfung

**Die 4 PS-Luxus-Limousine
3800 Mk.**

Automobil-Haus Erwin Richter

Tel. 210 Bischofswerda, Bismarckstr. 3 Tel. 210

Durch Einbau einer Zentralheizung sind 5 Sitz. guterh.

Jüngere, durchaus zuverlässige

Dauerbrandöfen

Konforistin

billigst abzugeben.

Mag Michel + Pantoffelfabrik

Bühlau-Großhartau i. Sa.

Die billigsten und besten

Drainageröhre

lieft Tonwarenfabrik

Wilhelm Bienert, Elstra in Sachsen,

Fernsprecher 2.

sicheres und flottes Rechnen, sowie Stenographie
Bedingung, für 1. Januar 1928 in gute
Dauerstellung in Bischofswerda gesucht. Be-
werb mit Zeugnisausschüssen unter „M. 175“
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine gutfüllende Sorten!

Ein Kilo: graue geschliffene Mk. 3.—, halbweisse
Mk. 4.—, weiße Mk. 5.—, bessere Mk. 6.—, 7.—
baumwolle, Mk. 8.—, Mk. 10.—, beste Sorte Mk.
12.—, 14.—. Verland porto. sollte geg. Nachnahme
Musterr. — Umtwickl. und Rücknahme gestattet.

Benedikt Gagel, Leubes Str. 870 a, Pilzen, Böh.

Clara Mirtschin
wohnt jetzt
Fichtestraße 8, I.

**Wohnungs-
tausch!**

Biete Stube, Kammer, Küche
und Zubehör. Suche ein
Zimmer mehr. Offeren unter
R. H. 100 a. b. Geich. ds. Bl.

Schlafstelle frei!
in Niederpöhlau Nr. 64c.
nahe dem „Anbau“.

Schlafstelle frei!
Pöhlauer Straße 9

Laden

eventl. mit Wohnung zu
pachten oder zu kaufen gesucht.
Offeren unter R. 101 an
die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Eine Fuhr
Runkelrüben,
sowie eine Fuhr
Stroh
(Maschinendurst)
zu kaufen gesucht.
Alfred Pöhlisch,
Geflügelhof Schmöllner Weg



**Flügel
Pianos**

August Förster

Eine Höchstleistung bei
mäßigen Preisen!

Elektrische Klaviere

(Hupfeld)

Harmoniums,

Neue, gute fremde

Pianos, von 1080.- Mk.

an. Bequeme Teilzahlung.

Gelegenheitskäufe!

Zweighaus Bautzen,

Kaiserstraße 15,
Ruf 3327.

Glac G
Zagen Geld
Gebäudebesitzer
hau weg
Bringe erh
radhundung
ein Fahrrad
hatte sich als
vertrag aber
untergraben
dann aber n
Zeit war sie
betroffen wo
instanzliche
unrechtmäßig
trag vorgele
hend auf 1
R. A. Dehna
frist gegen J
ten von 10.

Wegen
straßen hab
gegen seine
n 19 verhängt
Monaten Ge
wurde, in de
waren gestoppt
hören worden,
die in ihrem
stammenden
Rücksicht und
Beide Berufe

Einen g
rungenverha
Schmidt
Bergenries.
sich mehrere
gezeigt zu ha
August 1927
1. Monat Ge
eingelagerte
R. A. Dr. S
dah Schmid
gefunden w
Schwe
vorbehaltl
in zwei gege
ten Beicht
Gesch und le
Untersuchung
Aburteilung
zu lassen, da
Schwurgeric
termin auf 1
Maßnahmen
angeleitet um
in unerhörten
hätte ihm j
eingelangt hatt
er in Waldhau
Seine Berufe

Das D
Dresden
einen großen
chemischen
burg, Djag
phischen Ra
Tanzes im
die glänzen
und Ränge
Spitzen der
schen Dresden
Gerhart Ha
nung lag üb
vor. Und e
zweiten Teil
Die beinahe
Namen kan
eine großart
legten Must
und ihrer T
Schwere ge
raum, mit
die berücht
Geistgewor
ten. Hier u
Tanz als
Rauf von d
die nicht mel
lodien und
Truppe sche
helmen Bau
bechwiegte
schwere gelö
„Matrosen“,
„Tänze“ aus
nis. Jedoch
dicht geword
und Sinnen
Beifallsstürm

Dr
Opernhaus
Grafspiel des
4. Gastspiel de
Tommy spielt
Die verkaufte
recht: „Die Fr
Unrechte der
Dresdner Vol
(7 bis 141);
Ints“ (7 bis 14
bis 10); Mont

Beilage zum "Sächsischen Erzähler". Für Frau und Heim

Sonntag, den 13. November 1927

Lebenkünstler.

Von
Else Goedel.

(Nachdruck verboten.)

Du und ich und tausend andere, wir haben kein Talent zur Lebenkunst, aber manchmal freut doch ein Mensch unsere Pfade, der diese seltsame Gabe besitzt. Es gibt verschiedene Arten der Lebenkunst! Die einen sind Goldfischen vom reinsten Wasser, verleben die Lebenkunst, die ihnen Geist und Freude, Ruhe und Bequemlichkeit bringt — sehr oft auf Kosten ihrer Umgebung. Das schließt nicht aus, daß es Menschen sind mit einem Sinn für alles Schöne, Gute und Edle. Lebenkünstler, sonnige Menschen, deren Gesellschaft man sucht, weil sie gut und interessant zu plaudern verstehen! Wundervoll ist es, mit ihnen durch Gottes schöne Welt zu wandern. Sie lassen sich nicht beherrschen von Gedanken und Sorgen, die sie quälen. Frei und leicht, mit offenen Augen und Herzen, trinken sie alle die Schönheit, die sich vor ihnen ausbreit. Sie sehen das Schiff, das sich im Winde neigt, die Blumen, die schillernden, bunten Schmetterlinge, die leise gleitenden weißen Segelboote auf den Flüssen, den Sonnenstrahlen auf Hügeln und Wolken — flüchtige Kostbarkeiten, die entstehen. Sie lassen und halten sie. Hoch oben in der Gletscherwelt in einsamer Bergbühne, oder weit draussen auf dem dunklen Meer im Sturmstoben, fühlen und begreifen sie die Größe und Weitheit Gottes. Es sind keine Sehnsuchtmenschen, keine Grübler und Träumer, die in höheren Regionen schwören, sondern sie leben — stehen fest mit beiden Beinen auf der Erde und nutzen jede Stunde.

Und wir? Schleppen wir nicht das Schwere, Traurige, alles, was uns hemmt und hindert, mit uns die Berge, an den fülligen See, in den grünen Wald? Können wir uns ganz frei machen von dem, was uns bedrückt? Beim Schreiben dieser Zeilen kommt mir eine alte Dame in den Sinn, die ich vor dem Kriege in einer kleinen Stadt kennengelernt. Sie hatte nie hineingehaust ins Leben, war durch Höhen und Tiefen gegangen und hatte so viel Lebensmut. Eine ganz kleine Rente erhielt sie. Daraus bestreift sie alle ihre Lebensbedürfnisse. Ganz unverständlich, wie ihr das gelang! Beinahe taub, von argem Rheuma geplagt, an den Stuhl gefesselt, war sie stets fröhlich und guter Dinge, hatte für jeden ein gutes Wort und einen Trost bei der Hand. Sommer und Winter sah sie an ihrem Fensterplatz hinter blühenden Blumen, ließ die immer fröhlichen Hände nur ruhen, wenn die Glocken zur Andacht riefen und wenn der Tag im Sinken war. Sie strickte den armen, alten Leuten die Strümpfe, besserte ihnen die Wäsche aus, alles aus reiner Menschenliebe. — Wie gut hätte sie selbst noch manche Markt gebrauchen können! Man brachte ihr die Blumen, die krank waren und sterben wollten. Mit ihrer leichten Hand pflegte sie sie auf, so daß sie die Köpfe wieder hoben. So ging es ihr auch mit den Menschen! Unvergänglich ist mir ihr eigenartiges, halb vergleichendes, halb missleidiges Lächeln, wenn sie reiche, gesunde Menschen sahen und jammerten über. Das war wohl das einzige, das sie nicht begriff, was sie in der schweren Schule, durch die sie gegangen war, nicht verstehten gelernt hatte. War sie nicht reich troh ihrer Armut, diese Lebenkünstlerin?

Eine ganz besondere Type war Onkel Otto, ein — wie man annahm — reicher Junggeselle. Ohne ein eigenes Heim zu besitzen, hielt er sich Wochen und Monate bei seinen vielen Neffen und Nichten auf. Er kam mit seinen beiden schwierigen, eisenschlagenen Koffern, die nie ein Mensch geöffnet sah, so lange er lebte. Man sah ihn gern kommen; er war ein heiterer, stets hilfsbereiter Mensch, anspruchslos in jeder Beziehung. Seine ganzen Werthaben sollte derjenige erbauen, der gut zu ihm in seinen letzten Lebenstagen war. Und als eines Tages der Senfmann ihn holte, und man mit Gespanntheit und Erwartung seine Koffer öffnete, stand man in dem einen Pelzschachen, vollkommen von Motten zerfressen, und in dem anderen alte, verrostete Flinten und Jagdgewehre, wertlose Bücher und Steine. Was hatte ihn wohl bewogen, die nächsten Angehörigen seines Lebens in dem Glauben seines großen Reichtums zu lassen? Wie mag er im Grabe gelebt haben, wenn er sich die erstarrten, enttäuschten Gesichter seiner Lieben beim Deffnen seiner Koffer vorstellte? Er hatte überall das Gute gesehen und empfunden und war ein restlos zufriedener Mensch gewesen, gewiß doch ein großer Lebenkünstler.



Zu viel Erziehung, zu wenig Erziehung!

Von
Egon Nosta.

(Nachdruck verboten.)

Die meisten Eltern, die sich wirklich um das Wohl ihrer Kinder kümmern und sorgen, erziehen, wohl in der besten Absicht von der Welt, zu viel. Unaufhörlich, schon lange, bevor das Kind zur Schule geht, lange, bevor es irgendwelche Anlagen bekommt, rütteln sie darüber nach, was das Kind werden soll. Und mit dem Tage des Schulbeginns beginnt dann auch für die Eltern der Kampf um den Platz in der Schule, daß der Knabe nur ja der Erste in der Klasse ist und das Mädchen um Himmelswillen nur recht viele

Herdseher.

Die düren Blätter tropfen von den Zweigen, Rosenblätter glänzen goldig braun im Gras, Der Waldweg spint sich ein in Dunst und Schweigen, Blau glimmt die Sonne wie ein Goldtopas.

Die Luft trägt einen Ruch von Gestalt und Sterben, Von Hagebutten brennt der Rosenstrauß, Im weiten Laube geht du wie auf Scherben, Mariengarten zerrecht im Windeshauß.

Ilse Krause.

Das Diner.

Stücke von Dr. Bauer-München.

(Nachdruck verboten.)

Akademieprofessor Luzian Gruber sah mit seinen beiden Stammfreunden, dem geschreien Rector Clemen und dem schwieligen Finanzrat Holger im Nebenzimmer des "Goldenen Hahns". Seit mehr als vier Jahrzehnten tranken sie jeden Mittwoch abend hier im Dämmerlichtspuppen. Es war ihnen wohl selbst erstaunt, wie treu sie dieser Sitte blieben. Aber Jugendfreundschaften binden zuweilen fest, und nun, da sie zu alt waren, wärmen sie sich um so mehr daran.

Ein Fläschchen Rotpon vor sich, ergriff als erster Clemens das Wort. „Ich habe einen ausgezeichneten Auftrag über Deine Malerei in die Hand bekommen,“ sagte er zu Gruber gewandt. „Weil er Dich betraf, studierte ich ihn gründlich. Sei nun ehrlich, Luzian, wie ist das eigentlich mit Eurer Kunst? Ich bin nie so recht dahinter gekommen. Ist das Berühmtheitwerden im Königin allein begründet, oder spielt doch manchmal auch der Zufall mit? Bei uns Wissenschaftlern ist der Auftrag, wie Du weißt, an Mächtige gebunden. Wir haben Egoismus; unser Wert läßt sich errechnen. Bei Euch entscheidet eigentlich nur der Geschmac, und über den läßt sich bekanntlich streiten . . .“

Professor Gruber lächelte. „Wenn ich hochmütig wäre, würde ich behaupten, meine Leistungen hätten mich zu Ruhm und Ehre gebracht. Aber ich will aufrichtig sein. Gerade mir nämlich hat der Zufall in ganz merkwürdiger Weise die Hand geführt.“

Zum Erzählen aufgefordert, begann er nach einem kräftigen Schluck: „Also ich war einmal Idealist und vertraute meinem Genius. Meine Bilder mühten begeistern, glaubte ich. Rosig wie die Morgenröte lachten sie meine Zukunft leuchten. Über diesen Abschnitt brachte mich die Wirklichkeit nur allzu bald hinweg. Hunger und Not wurden meine Gefährten. Keiner von Euch hat seinen Lebensstraum gleich teuer erkauft. Nur gut, daß Hanna, meine Frau, so tapfer war . . .“

„Warum kamst Du in solchen Fällen nicht zu uns?“ warf Holger ein.

„Höhe!“ meinte er bestüstigt. „Dauerzustände waren es zuweilen. Die sieben mageren Jahre ohne die rettende Kornkammer im Hinterhaus. — Aber endlich trat ein Zufall ein. — Es war nach meiner Ausstellung in den eleganten Räumen des Kunsthändlers Wittig. Man war durch diesen meinen einzigen Wälzen ein wenig auf mich aufmerksam geworden. Die öffentliche Kritik sang überraschend gut. Meine Aufmachung des Stoffes und der Licht- und Farbenwirkung gab Anlaß zu Vergleichen mit Monet, verlor ausführlich als seine Schulfreunden, daß ihr Töchterlein die „s“ und „o“ schöner schreibe als ihre Mitschülerinnen, und mehr acht darauf hätten, daß sie wüssten, welche Strafen sie zur Schule gingen, welche Bedeutung die Namen dieser Strafen haben, wenn die Kinder ahnten, daß der Kaufmann, von dem die Mutter den Kaffee holt, uns diesen nicht schenke, und warum er ihn nicht schenken könne, und dergleichen mehr.“

Bald darauf aber vergessen die Eltern, die sich sehr um das geistige Fortkommen ihrer Kinder in der Schule bemühen, ein sehr Wichtiges — die Ausbildung des Charakters in dieser Zeit. Da die Kinder das Einmaleins lernen, das ist die Hauptfläche, ob sie gute, ehrliche Menschen bleiben und werden, das beachten diese Eltern gar nicht. Gewiß, sie werden ihre Kinder strafen, wenn sie sie auf einer Lüge ertappen, aber sie tun nichts dagegen, daß ihre Kinder etwa von schlechten Mitschülern zu Lügen herangebildet werden.“

Wie wenige Eltern kümmern sich um die Eigenart der Kinder, mit denen die ihrigen umgehen. Wie wenige richten ihr erzieherisches Augenmerk darauf, ob ihre Kinder den Charakter unter dem Einfluß von Lehrern und Schülern wandeln.

Und nun die Schülerfreundschaften! Welche Gefahren für die Charakterentwicklung sind da vorhanden, um welche sich die Eltern kaum kümmern.

Wie sorglos sind die meisten Eltern in dieser Beziehung! Es erfüllt alle Eltern mit Entzücken, wenn ein Mitschüler

ihre Kinder die Mäzen sind, denn die Mäzen sind eine antike Krantheit, durch die die ganze Familie in Mitteidenschaft gezogen wurde. Über die Mäzen sind heilsbar.

Unheilsbar aber ist, wenn ein Kind sich am schlechten Charakter eines anderen Kindes ansteckt. Unheilsbar wäre es, wenn ein Kind durch seine Unerfahrenheit sich einen Matel, eine üble Bekümmerung zusieht. Unheilsbar, ja! Denn trotz aller notwendigen Hilfe der Kindergerichte usw. kann es einem doch noch nach Jahrzehnten anhängen, wenn irgendeinem die Erinnerung daran bleibt. „Ach, der hat schon in der Schule gelegen!“ „Ach, der hat schon einmal als Kind gestohlen!“

„Ja, es ist nicht das Wichtigste, daß das Kind einen möglichst hohen Platz in der Klasse hat, und wohl gar den ersten einnimmt; weit wichtiger ist es, daß es an Leib und Seele in der Schule gesund bleibt. Und wenn man weiß, daß das Kind auf dem ersten Platz einen Schnarcher bekommt, der ein kleiner Tierquäler ist, ein ungezogener Rüpel, von dem das Kind Küpeleien annehmen könnte, dann hole der Teufel den ersten Platz! Auch auf dem zehnten Platz kann man in den Himmel der Schulgelehrsamkeit kommen.“

„Wie war Ihr Name, Herr Professor?“

„Luzian Gruber,“ bemerkte ich erstaunt.

Die große Würzekraft

Ist ein besonderer Vorzug von MAGGI's Würze.
Schon wenige Tropfen geben Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten unvergleichlichen Wohlgeschmack. Durch diese Ausgiebigkeit ist MAGGI's Würze sehr billig im Gebrauch. Verlangen Sie aber ausdrücklich

MAGGI's Würze



